# Privilegirte Schlesische Zeitung.

**№. 190.** Breslau, Sonnabend den 16. August. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## Uebersicht der Nachrichten.



## Inland.

Berlin, 14. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Friedensrichter, Justizrath Franz zu Kreuznach den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Einsassen Ziehm zu Groß-Falkenau, dem Schiffseigenthümer und Stadtverordneten Anton Nutzkowski zu Schwetz und dem evangelischen Schullehrer Gärtner zu Weißstein das allgemeine Ehrenzeichen; so wie den Schiffseigenthümern Hoene, Machnowski und Okonowski zu Thorn die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu St. Petersburg, General-Major v. Rochow, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von des Königs von Hannover Majestät verliehenen Großkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Der kaiserl. russische Geheime Rath und Senator v. Lubienski ist von Warschau hier angekommen.

Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, ist nach Lübben abgereist.

*** Berlin, 13. August. — Schon gestern Abend traf ein am 10ten d. M. früh von Schloß Stolzenfels abgesendeter Feldjäger hier ein. Derselbe brachte die Nachricht, daß Se. Majestät der König Dienstag Abends mit einem Extrazuge auf der Anhaltsbahn in Berlin eintreffen und ohne Aufenthalt die Rückreise nach Potsdam fortsetzen würden. Man hört ferner, daß Se. Majestät nur acht Tage auf Schloß Sanssouci verweilen und sodann einen kurzen Besuch am herzoglich sachsen-koburgschen Hofe, zur Begrüßung der Königin von England, abstatten werden. In den letzten Tagen des Monats September heißt es ferner, wird der König sich nach München begeben, um die Königin, Höchstwelche am 20sten die Badekur in Ischl beendigt, und sodann einige Zeit in dem Kreis ihrer erlauchten Verwandten verweilen wird, abzuholen. — In diesen Tagen finden hier in Berlin mehrere größere Felddienstübungen, als Vorbereitung zu dem Herbstmanöver, statt. Die aus einigen Bataillons und mehreren Schwadrons bestehenden Truppen des Garde-Corps, welche dazu verwendet werden, bivouaquiren bei dieser Gelegenheit eine Nacht, und zwei Tage sind dieselben in engen Cantonirungen in der Umgegend von Berlin versammelt. — Nach einem Schreiben aus Paris, welches die gestrige Nummer der gestrigen Zeitung gab, hätte der Marquis von Dalmatien besondere Verhaltungsbefehle in Beziehung auf die Anwesenheit der Königin von England in Deutschland erhalten. Der gedachte Gesandte aber befindet sich schon seit acht Tagen in Paris, und Herr Hümann, der erste Secretair seiner Legation, vertritt seit jener Zeit seine Geschäfte. — Wie vor Kurzem der österreichische Beobachter die Abberufung Tahlat Effendi's von dem Posten eines Gesandten an dem hiesigen königl. Hoflager verkündigte, ohne daß sich diese Nachricht bestätigt hat, so melden jetzt einige Zeitungen die Versetzung des gegenwärtigen belgischen Gesandten am hiesigen Hofe, General Willmar, in gleicher Eigenschaft nach dem Haag. Man würde auch diese letztere Veränderung hier zu bedauern haben, da der gedachte Minister hier nicht allein in hoher persönlicher Achtung steht, sondern auch als ein Freund und Beförderer der Vereinbarungen des belgischen Handelsinteresses mit den des Zollvereins und als ein thätiger Beförderer aller darauf bezüglichen Geschäfte ist. Bis gestern wußte man auch in seinem Hotel noch nichts von dieser Versetzung. Der General gehört zu den wenigen Mitgliedern unsers fremden diplomatischen Corps, die den ganzen Sommer über Berlin noch nicht verlassen haben. Im Tagesgespräch tauchte in diesen Tagen wieder die Nachricht auf, daß der Staatsminister von Rochow von neuem das Portefeuille des Ministerii und des Innern übernehmen würde; man knüpfte aber wunderbare Nebennachrichten an dieses Gerücht, die uns dasselbe als sehr unwahrscheinlich erscheinen lassen. Die kürzlich in Paris verstorbene Wittwe Benjamin Constants wird hier von einer leiblichen Nichte betrauert, nämlich von der Frau Gräfin von Fürstenstein, Wittwe des ehemaligen Minister dieses Namens, und gegenwärtig Oberhofmeisterin bei Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Carl. In diesem Augenblick befindet sich der Cabinets-Secretair des Königs von Griechenland, Herr Wendland, in unserer Hauptstadt, und mehrere kaiserl. österreichische Offiziere, unter denen sich auch der Major Graf Gyulai, Sohn des bekannten General und Banus von Croatien dieses Namens, befindet, sind aus Wien hier eingetroffen, um dem Vernehmen nach den Revuen bei Stettin und Berlin, zu welchen man auch den Erzherzog Friedrich erwartet, beizuwohnen. — In merkantilischer Beziehung ist noch immer die Nachricht sehr verbreitet, daß die Unterhandlungen, welche von Seiten Brasiliens und Preußens im Namen des Zollvereins stattgefunden haben, und auf welche man besonders seit dem Erscheinen des Visconte von Abrates ein großes Gewicht legte, nicht allein in Stillstand gerathen, sondern wegen der exorbitanten Bedingungen des großen überseeischen Handelsstaates, als abgebrochen zu betrachten seien. Nur Gerüchtsweise wird eines Abkommens erwähnt, das in Bezug der gegenseitigen Handelsinteressen von Seiten der königl. Sardinischen Regierung in Antrag gebracht sein soll. — In dem jetzt durch die Stettiner Eisenbahn und die Dampfschifffahrt so nahe gebrachten Seebade Swinemünde hat ein Aventurier, dem Vernehmen nach ein ehemaliger Marqueur, der einen gewissen Anstrich von feiner Bildung hatte, und mit den vornehmen Leuten umzugehen wußte, unter dem angenommenen Namen eines Baron von M......., einige Wochen hindurch eine große Rolle gespielt, Feeten gegeben und Vergnügungen arrangirt, sich auch mit einer talentvollen Sängerin verlobt. Endlich aber ist derselbe mit der Casse eines mit ihm in demselben Hause wohnenden jungen preußischen Offiziers, und unter Zurücklassung bedeutender Schulden verschwunden, und er wird jetzt durch Steckbriefe verfolgt.

** Berlin, 13. August. — Die auf gestern Abend angesetzte Versammlung hiesiger protestantischen Lichtfreunde fand statt, oder, eigentlich genommen, sie fand nicht statt. Schon Tags zuvor erfuhr man, daß die anfänglich von der Behörde ertheilte Erlaubniß, eine Bekanntmachung hinsichtlich der Versammlung in den öffentlichen Blättern zu erlassen, wieder zurückgezogen sei; man fügte hinzu, daß der Pastor Uhlich, welcher auf seiner Reise aus Schlesien nach seiner Heimath am 12ten in Berlin eintreffen würde, schon davon in Kenntniß gesetzt wäre, sowie auch von den seine eigene Person betreffenden Maßregeln, wenn er in Berlin eintreffen würde — man sprach nämlich davon, daß er von Obrigkeitswegen in seine Heimath verwiesen werden sollte. In Folge dieser Nachricht berührte also der P. Uhlich Berlin nicht, sondern begab sich unmittelbar in seine Heimath. Obgleich nun weder in den öffentlichen Blättern eine Anzeige der Versammlung erschienen war, eine übereinstimmende Kenntniß über das Lokal, worin eine etwaige Versammlung stattfinden möchte, sich verbreitet hatte, denn anfänglich hieß es allgemein, die Segersche Reitbahn sei zu diesem Zwecke in Anspruch genommen und eingerichtet worden, bis durch das Zurückziehen der anfänglich gegebenen Erlaubniß auch diese Vorbereitungen eingestellt wurden, so fanden sich doch gestern Abend um 7 Uhr in dem bekannten Vergnügungsorte Tivoli mehrere Hundert Menschen ein, viele ohne Kenntniß von den inzwischen eingetretenen Vorfällen und in dem guten Glauben, es würde hier eine Versammlung prot. Lichtfreunde abgehalten werden. Die Polizei sorgte aber sehr bald für die Belehrung, daß die Sache sich anders verhalte. Es waren von ihr die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Polizei-Offizianten, die ziemlich zahlreich unter den Versammelten vertheilt waren, erschienen in bürgerlicher Kleidung, und nur die entfernter aufgestellten Mannschaften der Gensd'armerie waren durch ihre Amtskleidung auch äußerlich zu erkennen. Als sich die Versammelten in einem der Säle des Lokals in größerer Masse zusammengefunden hatten, eröffnete ihnen ein Mann, der sich als der Polizeirath Sebald recognosciren ließ, im Namen der Behörde und als Offiziant, daß jede Versammlung in dem Lokale verboten sei, und erklärte die Bedeutung von Versammlung näher dadurch, daß öffentliche Reden gehalten würden; folglich war die Versammlung als solche in dem Lokale eigentlich nicht verboten; nur durfte keine allgemeine Ansprache gehalten werden. Es kam nun zu allerlei Fragen, Vorschlägen und Erklärungen, die aber kein anderes Resultat ergaben, als daß recht eigentlich eine allgemeine Confusion entstand, bei der Niemand mehr wußte, was zu thun sei und worauf es nun ankomme. Der Verlauf der nun folgenden Unterhaltung, die ganze Stimmung der Gesellschaft und die daraus hervorgehenden Einfälle und Aeußerungen bestätigten wieder die Richtigkeit des bekannten Wahlspruchs, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt sei. Eine große Versammlung von Menschen, die aus freier Selbstbestimmung zusammentreten, um in den wichtigsten Angelegenheiten ihre innere Ueberzeugung mit der dem Gegenstande angemessenen Ruhe und Würde auszusprechen und zu bethätigen, hinterläßt unstreitig in dem Herzen jedes Einzelnen den Eindruck des Erhabenen; sie erhebt jeden Einzelnen über die engen Schranken des in Egoismus und Privatleidenschaften versunkenen Daseins. Eine solche Versammlung konnte man gestern erwarten. Durch die Vorkehrung der Polizei wurde dieselbe aber vollständig ins Gegentheil umgewandelt. Man trank, sang Lieder aus der Zeit der ersten Burschenschaft, man wollte mit aller Gewalt fröhlich sein und konnte doch eine gewisse bittere Stimmung nicht los werden; dieser Widerspruch machte unwillkürlich den Eindruck des Komischen. Es war ein Brief von Pastor Uhlich an die hiesigen protestantischen Lichtfreunde eingetroffen, worin er die Gründe angab, weshalb er nicht an der Versammlung Theil nehmen könne, so wie die Schritte, die er bei seinen Vorgesetzten, zumal bei dem Consistorial-Präsidenten Göschel in Magdeburg gethan, um seine Consignation auf seine Gemeinde zu Pömmelte aufzuheben. Man wollte denselben vorlesen; dies wurde von der Polizei inhibirt. Darauf nahm man mehrere Abschriften von demselben und las diese in verschiedenen Kreisen vor. Auch fiel es einigen Anwesenden ein, daß man wohl gegen das ausgesprochene Verbot der Versammlung eine Beschwerde einreichen könne. Man entschloß sich dazu, aber in welcher Weise? Man verfaßte eine Schrift, worin man den hiesigen Polizeipräsidenten um Aufschluß bat, ob der beauftragte Beamte nicht über die Grenzen seiner Befugniß geschritten sei und welche Gründe zu diesem Schritte Anlaß gegeben hätten. Es war aber so ziemlich allgemein bekannt, daß die Zurücknahme der anfänglich ertheilten polizeilichen Erlaubniß in Folge einer inzwischen aus Koblenz eingetroffenen Cabinetsordre geschehen sei und man hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man annimmt, daß darin eine allgemeine Maßregel gegen alle Versammlungen protestantischer Lichtfreunde im preußischen Staate ausgesprochen sei.

† Berlin, 13. August. — Einen Abschnitt der wahrhaften Mysterien von Berlin liefert die Monatsschrift „Der Publizist", von dem seit einigen Tagen wieder eine Lieferung erschienen ist, in der Beschreibung des Berliner Arbeitshauses und der Schicksale seiner Bewohner. Man kann nicht leicht tiefere Blicke in die Verworrenheit und Zerrissenheit unserer sozialen Zustände thun, als wenn man diese der Wahrheit so getreuen Schilderungen liest. Die große Theilnahme, welche diese Monatsschrift findet, läßt mit Recht erwarten, daß sie den von dem bekannten Stieber redigirten „Beiträgen", die sich auf ähnlichem Terrain bewegen, nicht allein die Spitze bieten, sondern ihnen auch den Vorrang abgewinnen wird; denn auch der übrige Inhalt dieser Monatsschrift ist so allgemein belehrend und wichtig, daß man gestehen muß, die Redaction habe die Zeitbedürfnisse vollständig begriffen und gewürdigt. Die letzte Lieferung enthält unter andern Mittheilungen, z. B. einen

sachverständig geschriebenen Aufsatz „über die jetzige Lage des Handwerkerstandes" so wie eine „Erinnerung an das Wirken des Ministers v. Stein." — Von der neuen Monatsschrift „der Volksvertreter", welche hier unter Redaction des Locomotiv-Held erscheinen soll, erfährt man, daß die Materialien zu der ersten Lieferung, die zu Anfang Septembers ausgegeben werden soll, sammt und sonders auf Censurhindernisse gestoßen sind; somit eröffnet sich hier wieder eine neue Quelle für vermehrte Thätigkeit unseres Ober-Censurgerichts. — Die Klage des Dr. Dronke, welche derselbe gegen den verantwortlichen Redacteur der Allg. Pr. Ztg., Herrn Dr. Zinkeisen, wegen eines vor mehreren Wochen in der genannten Zeitung erschienenen Artikels auf Injurie und Pasquill bei dem hiesigen Kammergericht angestellt hatte, ist nun definitiv angenommen. Man kann also einer interessanten Prozeßverhandlung entgegen sehen, die einigermaßen an die in frühern Jahren von dem Turnvater Jahn gegen den damaligen Polizei-Director Herrn von Kamptz unternommene Prozeßsache erinnern dürfte, deren Aktenstücke der Hofrath Dorow in dem zweiten Theile seiner Denkwürdigkeiten veröffentlicht hat. Was die Ausweisung dieses Schriftstellers betrifft, so ist sie bis jetzt noch nicht faktisch erfolgt, und man muß also das fait accompli noch abwarten. Ueber Besetzung und Veränderung hoher Staatsämter schweigen jetzt alle Gerüchte; man erwartet die Ankunft des Königs am 20sten d. M. und damit definitive Maßnahmen, sowohl in den Personalveränderungen, als auch Bestimmungen zur Lösung der obschwebenden Tagesfragen und Feststellung der Landtagsabschiede. Inzwischen soll eine vor einigen Tagen hier eingetroffene Cabinetsordre schon die Angelegenheit der protestantischen Lichtfreunde dahin regulirt haben, daß sie keine weiteren öffentlichen Versammlungen halten dürfen; das Verbot der auf gestern hier angesagten Versammlung scheint dies zu bestätigen, da man sonst nicht wüßte, weshalb die schon von der Polizei ertheilte Erlaubniß wieder zurückgezogen ist. Ob die Bekanntmachung der Namensunterschriften zu den protestantischen Erklärungen auch verboten sei, steht bis jetzt nicht fest, muß sich aber in diesen Tagen entscheiden.

** Berlin, 11. Aug. (Schluß.) Der zweite Abschnitt der Schrift beschäftigt sich vorzüglich mit dem nationalen System des Herrn Dr. List, dem Herr Brüggemann früher schon eine eigene kritische Schrift gewidmet hat ohne daß der große Nationalökonom darauf etwas hätte erwidern können. List hatte sich für den Erfinder des sogenannten nationalen Systems ausgegeben; es war ihm von Brüggemann nachgewiesen worden, daß solche Ansichten, wie er sie vorgebracht, schon seit dreißig Jahren unter den Männern der Wissenschaft Gemeingut gewesen, wie List nichts anderes gethan, als in seinem Systeme die Adam Müller'schen Grundsätze, aus dessen 1810 gedruckten Vorlesungen über „die Elemente der Staatskunst" widersinnig verballhornt habe, und wie sein „höherer Standpunkt" eine leere Einbildung sei, indem er vielmehr gar keinen Standpunkt besitze. — Und was hat er uns geantwortet? bemerkt Brüggemann. Bis heute nichts, als — er habe nicht Lust, mit uns „philosophisches Stroh zu dreschen," — und unser Waizen blühe wohl in England!" Wir überlassen es nun allen ehrenwerthen Männern Süddeutschlands, zu beurtheilen, ob es sich mit ihrer Ehre verträgt, einen Mann, der so schweren Anklagen gegenüber so leichtfertig antwortet, auf ihren Schilden emporzutragen, und als ihren großen Meister und Lehrer zu verherrlichen. Indem wir es uns versagen, aus diesem höchst interessanten Abschnitt von Brüggemanns Schrift noch einige Stellen zur Prüfung des Sinnes und der Richtung, worin derselbe abgefaßt ist, mitzutheilen, erwähnen wir lieber noch einige Punkte aus dem dritten Abschnitt, worin der Verfasser seine eigenen praktischen Ansichten und Vorschläge entwickelt. Das Erste, was hier dargestellt wird, ist eine Orientirung über unsere allgemeine sociale Aufgabe in der Gegenwart durch einen Rückblick auf das Werden derselben aus der Vergangenheit. Die früheren und jetzigen Zustände von Spanien, Frankreich, Holland und England werden mit der Lage Deutschlands und den Forderungen der Schutzzöllner verglichen und geprüft, und darauf der Blick auf die gegenwärtige kritische Lage des deutschen Zollvereins gerichtet. In Bezug auf die Frage: Wie kann der Zollverein etwa bevorstehende Zollerhöhungen seinem Prinzipe unterwerfen, wird die praktische Antwort an die Leinen- und Baumwollen-Industrie nachgewiesen. Die einzelnen Maßregeln, sagt Brüggemann, welche wir neben den Zollerhöhungen fordern, ergeben sich in rechtem Maße für die Praxis am sichersten, wenn wir uns von der Betrachtung der Bedürfnisse einzelner Industriezweige, wie der Leinen- oder Baumwollen-Fabrikation, zur Betrachtung der Bedürfnisse der nationalen Industrie in ihrer Gesammtheit, — zu den Forderungen der auch von List so hochgepriesenen Erziehung der Nation — erheben. Die erste Forderung verlangt die Begünstigung des auswärtigen Handels. Dieser schließt sich gleichberechtigt die zweite an, welche dem Staate die angestrengteste Pflege nationaler Selbstständigkeit und Allseitigkeit zur Pflicht macht. Zuletzt bringen wir noch eine dritte Forderung zur Sprache, die weiter greift, als alle früheren und weniger unmittelbar mit unserm Gegenstande zusammen zu hängen scheint, die aber gleichwohl recht eigentlich hierher gehört. Es ist dies die Förderung verdoppelten Eifers in Pflege der geistigen Freiheit und sittlichen Haltung der ganzen Gesellschaft überhaupt — und der sogenannten „arbeitenden Klassen" insbesondere. — Wer die Ausführung dieser Forderungen nachgelesen, wer überhaupt an die erwähnte Schrift ohne Vorurtheil herangegangen ist und nicht von ihren Lehren durch zähen Eigennutz abwendig gemacht wird, von dem glauben wir unbedingt annehmen zu können, daß er sie als Anhänger der darin enthaltenen gesunden und vernünftigen Nationalökonomie aus der Hand legen wird.

* Die Berliner Zeitungen bringen jetzt auch protestantische Erklärungen aus Calau.

Die Spen. Ztg. meldet aus Halberstadt, 11ten August über die bereits bekannte Störung: Die Begeisterung für Ronge und sein Reformationswerk hat durch diese Auftritte noch zugenommen. Es sind sofort noch 25 Familien der neuen Gemeinde zugetreten.

(N. C.) Der Prinz von Preußen dürfte sich mit Nächstem nach Paris an den Hof Ludwig Philipps begeben, der eine dringende Einladung an ihn erlassen; diese Nachricht macht natürlich in den hiesigen diplomatischen Zirkeln großes Aufsehen und giebt zu den mannigfachsten Kombinationen Anlaß.

Koblenz, 8. August. (Rh. B.) JJ. KK. HH. Prinz und Prinzessin von Preußen sind heute hier angelangt und haben Ihr Absteigequartier bei dem kommandirenden General von Thile genommen. Bekanntlich wird der Prinz von Preußen die Königin Victoria auf der preußischen Grenze zu Herbesthal empfangen. Ihre britische Majestät und Prinz Albert werden am 12. der Beethovenfeier in Bonn beiwohnen, und am Abend desselben Tages die Festbeleuchtung von Köln, am andern Tage den Dom zu Köln und die übrigen Merkwürdigkeit dieser Stadt in Augenschein nehmen, und Donnerstag den 14. d., begleitet von unsern Majestäten, wie den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses sich nach Schloß Stolzenfels begeben und hier bis zum Montag früh verweilen. (S. Beob. Nr. 220.) Während der Zeit des Aufenthalts Ihrer erhabenen Gäste, wird die höchste Burgherrschaft mit Denselben Ausflüge nach den Burgen Rheinfels, bei St. Goar und Soneck, bei Nieder-Heimbach, nach Ems und Nassau, nach Koblenz, Ehrenbreitstein, Engers und dem Friedrichsberge bei Sayn, nach dem Kühkopf und den keltisch-römischen Ueberresten machen. Ihren Besuch, nebst hohem und zahlreichem Gefolge, haben, während der viertägigen Dauer des Aufenthaltes der Königin Viktoria auf dem Schlosse Stolzenfels, bereits ansagen lassen: JJ. MM. der König von Holland, der König und die Königin der Belgier, der König von Würtemberg, JJ. KK. HH. die Großherzoge von Oldenburg und Baden, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen, JJ. Gh. Gh. HH. Prinz und Prinzessin Karl von Hessen, JJ. HH. die Herzoge von Nassau und von Braunschweig, nebst mehreren andern höchsten Herrschaften. Es werden ferner erwartet acht fremde Staatsminister, viele Gesandten erster Klasse und andere ausgezeichnete Diplomaten, eine große Anzahl Generale, hohe Staatsbeamten und Personen von überwiegendem Talent.

Aachen, 10. Aug. (Aach. Z.) — Heute Abend gegen 8 Uhr sind Se. Maj. der König in Begleitung JJ. KK. HH. des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich nebst hohem Gefolge von Köln mit einem Extrazuge der Rheinischen Eisenbahn dahier eingetroffen. Die auf dem mit Laubgewinden und Flaggen festlich geschmückten und erleuchteten Bahnhofe versammelte Menge aller Stände begrüßte Se. Maj. mit enthusiastischem Zuruf, während zu gleicher Zeit das in Bengalischem Feuer erstrahlende Burtscheider Casino sein glänzendes Licht auf die Tausende Anwesender warf. Se. Maj, von dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Wedell und dem Herrn Oberbürgermeister Emundts an der Spitze der Königlichen Regierung und des Stadtraths, so wie den Chefs der übrigen Civil- und Militair-Behörden empfangen, begaben sich in den Warte-Saal des Bahnhofes, und geruhten dort die ehrfurchtsvollen Begrüßungen derselben entgegenzunehmen. Dann fuhren Se. Majestät durch die ebenfalls mit Laubgewinden und Fahnen gezierten, festlich erleuchteten Straßen, unter dem Geläute aller Glocken, nach Allerhöchstihrem Absteigequartier in dem Regierungs-Präsidial-Gebäude, begleitet von dem Hurrah des überall zusammen geströmten Volkes, das noch jetzt, in dem Augenblicke wo wir unser Blatt der Presse übergeben, die ganze Stadt, namentlich die Gegenden des in glänzender Illumination erstrahlenden Elisenbrunnens, des Rathhauses und der Wohnung Sr. Majestät, durchwogt, zu der sich jetzt auch ein Fackelzug der Bürger in langer Reihe begiebt.

Aus dem Regierungsbezirke Aachen, 10. Aug. (Aach. Z.) — Die Elementarlehrer des Preuß. Staates dürfen sich der Hoffnung hingeben, daß ihr Einkommen einer wesentlichen Verbesserung entgegen sieht; indem ein hochgestellter Mann im Schulfache sich neulich dahin geäußert hat, daß der Staat bereits Fonds zu einer Gehaltserhöhung der Lehrer ausgeworfen habe, und daß, um durchgreifend die finanziellen Verhältnisse der Lehrer zu bessern, das monatliche Schulgeld erhöht werden würde, so wie auch ferner die Kommune ebenfalls dazu beizutragen habe.

Köln. Es wäre wünschenswerth, wenn unsere sonst sich so rüstig und vielseitig einmischende Polizei sich einmal einen Ueberblick der Tabak-Fabriken angelegen sein ließ, in welchen Tausende von Knaben am Cigarren-Verfertigen beschäftigt sind, und ohne hinreichende Aufsicht, kaum von der Muttermilch entwöhnt, an das Cigarrenrauchen kommen, und mit brennenden Pfeifen, aus ihren Arbeitsstuben kommend, über die Straße schreiten. Die meisten dieser Kinder erkranken durch dieses zu frühzeitige Rauchen, werden elend und tragen schon in ihrem zartesten Alter die Züge der Verwesung. Hier gäbe es nicht blos einen Grund, um kräftig einzuschreiten und das Verderbniß zu hemmen.

Aus dem Rheingau, 8. August (Frkf. J.). Der wackere Justizrath Stupp in Köln hat in der neuesten Zeit in der hermesianischen Sache zwei Schriften erscheinen lassen, betitelt: „der Renegat und „Winkelzüge;" dazu kommen die von Peter Paul Frank herausgegebenen „bunten Briefe." Der Hermesianismus hat bereits seine Stelle in der Geschichte. Die drei erwähnten Schriften dienen dazu, das Unrecht, welches man Hermes und seinen Freunden zugefügt, immer schlagender hervorzuheben. Zugleich sind sie ein Beitrag zu einer noch zu schreibenden regula fidei, indem darin mit großer Schärfe einzelne Glaubenspunkte besprochen und das Willkürliche von dem Wesentlichen gesondert wird. Daß dabei die Ultramontanen überall neben den Glauben zu stehen kommen, ergiebt sich sehr genau und dürfte zur Würdigung dieser neuen Secte im Katholicismus später von Bedeutung werden. Eine gewisse Derbheit kann der Polemik nicht fehlen, und wenn sich die Sprache mitunter zur Bitterkeit steigert, so dürfte dies mit Rücksicht auf die jesuitischen Winkelzüge der Gegner, womit dieselben die verdienstvollen Männer Achterfeld und Braun von ihren Stellen entfernt, mit Censuren belegt und stets in ihrer Orthodoxie zu verdächtigen gesucht haben, sehr zu entschuldigen sein. Auf der einen Seite steht die mißhandelte Wahrheit, auf der andern der siegreiche, heuchlerische Trug, der stets ausweicht, stets Winkelzüge macht, sich windet und dreht, bis ihn die Wahrheit mitunter erreicht und sein Gewebe zerreißt, und das ist sodann — Grobheit!

Bonn, 10. August. (Frkf. J.) Unter den hiesigen kathol. Theologen hat sich ein Verein zur Förderung des praktischen Christenthums gebildet, wobei man besonders die Wohlthätigkeit im Auge hat. Namentlich sollen die unentgeltlichen Collegia die Brodstudien betreffen.

Posen, 11. August. (Voss. Z.) Zu der in Marienwerder stattfindenden Zusammenkunft der Abgeordneten der christkatholischen Gemeinden hat unsere Gemeinde am 8ten eine Vollmacht dem Geh. Kämmerer Sänger ausgestellt, in welcher sie einige Punkte unter allen Umständen festzuhalten bittet. Diese sind besonders: das Schneidemühler Glaubensbekenntniß im strengsten Sinne des Wortes und die vollständige Messe, wie sie durch Czerski eingeführt worden ist, auch bitten sie bei der Berathung und etwaigen Zusammenstellung von Bestimmungen auf die hiesigen polnischen Elemente Rücksicht zu nehmen. — Die Gemeinde hat doch endlich ihre Namensliste der Polizei einreichen müssen; bei der ersten Aufforderung hatten die Vorsteher gebeten, daß sich das Polizei-Directorium mit einer Einsicht begnügen möge. Diese Bitte entstand aus Furcht vor Zurückbekehrungs-Versuchen, indem es gewiß ist, daß der Erzbischof durch einen seiner Beamten hat nachforschen lassen, wer zur neuen Kirche getreten sei. Zum 15ten, 16ten und 17ten d. M. ist wieder römisch-katholische Prozession angesagt, und ist eine Aufforderung dazu „an alle rechtgläubige Katholiken" hier an allen römisch-katholischen Kirchen angeschlagen. — Man fährt fort, in den römisch-katholischen Predigten gegen die neue Gemeinde zu eifern und ihren baldigen Verfall zu prophezeien, unsere christlich apostolisch-katholische Gemeinde aber fährt fort, sich täglich zu vermehren; — es sind jetzt schon über 100 Personen.

∞ Posen, 13. August. — Wenn ich mich vor einigen Tagen so scharf gegen Hrn. v. Przylusky ausgesprochen habe, daß er die Prozession am 29. Juli erlaubt und auf dem Markte entlassen hat, — ein Urtheil, welches ich auch jetzt durchaus nicht zurücknehme, so erfordert es doch auch die Billigkeit alles dessen, was zu Gunsten des Hrn. Erzbischofs spricht, und seine sehr schwierige Stellung in das richtige Licht stellt, ebenfalls zu erwähnen. So ist es erst jetzt kund geworden, daß der Erzbischof das Auseinandergehen der Prozession auf dem Markte in der guten Absicht veranlaßt haben soll, damit nicht die beiden feindlichen Menschenströme (der von der Prozession und der aus der Kreuzkirche) beim Nachhausegehen aufeinander stießen, wenn die Prozession durch die Wasserstraße ginge, weswegen aber gerade dort die Prozession zurückkehren solle, weshalb nicht durch die Breite Straße, wo ein Aufeinanderstoßen nicht gut stattfinden konnte, ist allerdings nicht recht klar. — Jedenfalls aber hat der Erzbischof, wie er sich jetzt geäußert, den guten Willen gehabt, Störungen zu vermeiden. Noch mehr gerechtfertigt dürfte er bei näch-

stens etwa vorfallenden Unordnungen sein, da er die, jetzt im Werke seienden Prozessionen, namentlich die am Sonntage durchaus nicht, wenigstens durchaus nicht in Art einer Demonstration will, und sie am liebsten untersagte, wenn man ihm nicht bestimmt gedroht hätte: „es solle im erzbischöflichen Palais kein Stein auf dem andern bleiben, wenn die große Prozession durch seine Veranlassung nicht zu Stande käme." Jedenfalls will, so weit jetzt verlautet, der Erzbischof die Prozession nicht selbst führen. Die außerordentlich schwierige Stellung des Hrn. v. Przyluski inmitten der Ansprüche, die die preuß. Regierung, der von selbstständiger Nationalität träumende hohe polnische Adel und das, durch eine gegen ihn intriguirende hohe Geistlichkeit rebellisch gemachte kathol. Volk an ihn machen — wird hier von Niemand verkannt, von Jedem, Freund sowohl als Feind aber Energie von einem Mann in so hoher Stellung verlangt — unser Erzbischof gedenke des wahren Sprüchworts: wer Alle zufrieden stellen will, befriedigt Niemand!

Schneidemühl, 10. August. (Voss. Z.) Wir haben ein für die neue Kirche höchst erfreuliches Ereigniß in dem Zutritt des Herrn Probst Post zu derselben zu melden. Dieser würdige Mann, der heute zum ersten Male bei uns die Messe nach christkatholischem Ritus gelesen, hatte in Culm eine Pfarre mit einer Pfründe von 1500 Rthlr., die er im hohen Glaubensdrange verlassen hat, um sich dem Häuflein der leiblich Armen anzuschließen und geistigen Reichthum zu erlangen. — Heute Abend sind Herr Pfarrer Czerski und Hr. Kämmerer Sänger nach Thorn abgereist.

Königsberg, 12. August. (Königsb. Z.) Der Festungsbau geht ruhig vorwärts. Die Arbeiter dürften sich eher vermindert als vermehrt haben. Das Mauerwerk der großen Kaserne auf Herzogsacker, sowie das Mittel-Reduit vor derselben ist um mehrere Fuß erhöht worden, die Eck- und Mittelthürme der ersteren treten deutlicher hervor, auch sind bereits mehrere nach der Stadt gerichtete Schießscharten bemerkbar. Neben der Brücke vor dem Königsthore hat der große Festungsgraben die größte Tiefe erlangt. Wälle und Außenwerke sieht man vom ehemaligen Kupferteich bis nach dem Pregel (Unterkupferhammer) hin aufgeschüttet. Der Bau mehrerer bombenfester Pulverhäuser ist beendigt worden. Die Königsb. Zeitungen enthalten folgende Anzeige: Bei meiner Abreise nach Cöln rufe ich Allen, denen ich in dieser Provinz nahe stand, ein herzliches Lebewohl zu. Besonders noch gilt mein Scheidegruß den geehrten Männern, mit denen ich in diesem Jahre der Noth und der Bedrängniß im gemeinsamen Wirken zusammen getroffen bin. Wir haben eine ernste, sorgenschwere Zeit mit einander durchgemacht. Aber wir machten sie durch in offenem, gegenseitigen Vertrauen. Wir waren uns bewußt, daß nur dann, wenn Regierung und Eingesessene des Landes fest und einig zusammen wirken, der rechte Weg erkannt, das ernste Ziel erreicht werden konnte. Nie werde ich diese Zeit vergessen und die Männer aus allen Theilen des Regierungs-Bezirks Königsberg, die ein langes schweres Jahr hindurch, mit uns gefürchtet und gehofft, berathen und gehandelt haben. Gott schütze dieses Land und seine Bewohner. Königsberg, 11ten August 1845. v. Raumer, Regier.-Präsident.

Elbing, 8. August. (Königsb. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen hat sich mit den Ansichten der jüngst nach Berlin berufenen Fabrikanten durchaus einverstanden erklärt, und sich für Gewährung ausgedehnter Schutzzölle (Theuerungszölle) ausgesprochen und verwendet. Die Merkantilpartei ist darüber hocherfreut. Wir sind auch damit zufrieden; denn das offene Aussprechen der Ansichten, das bestimmte Hervortreten der Persönlichkeiten, giebt der Frage ein lebendigeres Interesse, reiht sie unter die allgemeinen politischen Momente und dürfte den engen Zusammenhang zwischen den handelsbeschränkenden und sonstigen Tendenzen fühlbarer machen. Auch wird hoffentlich eine so bedrohliche Verstärkung der Gegenpartei die Freunde der Handelsfreiheit aus ihrer Unthätigkeit aufrütteln.

Insterburg. (V. f. L.) Die Auswanderungssucht, welche bisher in Deutschland besonders in Württemberg herrschend war, regt sich nun auch in unserm Littauen unter dem ärmeren Landvolk. Fast täglich melden sich bei den Lokalbehörden und den Geistlichen Leute, die nach Amerika ziehen und über die Bedingungen der Ueberfahrt u. s. w. Rücksprache nehmen wollen. Wie sich von selbst versteht, können ihre Anträge nicht berücksichtigt werden. Sehr vielen will die Belehrung, die sie alsdann erhalten, nicht einleuchten. „Sie gönnen uns das Glück nicht," ist ihre Meinung. — Wahrscheinlich haben die Leute von der Kolonisirung der Mosquitoküste etwas gehört. Hierzu kommt die vorjährige und die jetzt bevorstehende Mißernte. Sie sehen kein Obst auf den Bäumen, selbst die bei uns heimische Sauerkirsche versagt ihre Labung in dieser heißen Jahreszeit; auf das Hauptnahrungsmittel, die Kartoffel, schlägt wieder fehl, kein Wunder also, wenn der gemeine Mann an der alte Welt verzweifelt und eine neue zu suchen will. — Ein Gutsbesitzer soll seine Dienstleute mit Peitschenhieben belehrt haben, daß es in der alten Welt besser ist, als in der neuen.

Halle, 12. August. — Hr. Schwetschke hat in beiden Berl. Ztg. eine Erklärung erlassen, als deren Kern Folgendes anzusehen ist: Mit voller Befugniß konnte ich die Vertretung für die, in unserer Stadt, und namentlich auch in der Neumarkts-Gemeinde, herrschenden Sympathieen übernehmen, da die, seit einem halben Jahre von den Stadtverordneten und dem erwähnten Kirchen-Collegio zu Gunsten der Sache des Pfarrers Wislicenus geschehenen wiederholten und dringenden Verwendungen nur sehr vereinzelten, aber auch nicht einen direkten Widerspruch, wohl aber die vielseitigste und lebhafteste Zustimmung und Theilnahme erfahren hatten. Wenn für die obige Behauptung namentlich spricht, daß von der Neumarkt-Gemeinde selbst gleich anfänglich eine Petition in Umlauf gesetzt war, welche, ehe sie polizeilich inhibirt wurde, in ungefähr zwei Tagen gegen 80 Unterschriften empfangen hatte, so stellt sich die Richtigkeit unserer Annahme nachträglich noch schlagender dadurch heraus, daß für eine kürzlich veranstaltete Adresse im gegentheiligen Sinne nur die Unterschriften von sechs Mitgliedern der genannten Kirchen-Commune erlangt werden konnten. Der vorstehenden Anführung gemäß, habe ich demnach mit voller Befugniß, als Beauftragter der Stadtverordneten-Versammlung und des Neumärktischen Kirchen-Collegiums, sowie für die in unserer Stadt und in der erwähnten Gemeinde herrschenden Sympathieen, welche auch auf anderweite Anlässe hin fortwährend laut und unverholen sich kund gegeben haben, gesprochen.

## Deutschland.

Dresden, 11. August. (D. A. Z.) Der Stadtrath zu Dresden hat seine Zustimmung zu der neuerlich von uns als ungesetzlich bezeichneten Bewilligung der Stadtverordneten von 300 Thlr. jährlich zu den Cultuszwecken der Deutsch-Katholiken gegeben, jedoch mit der, auch sofort einstimmig von den Stadtverordneten genehmigten Modification, daß die römischen Katholiken nicht dazu beitragen sollen. Auf welche Weise der Stadtrath diese Summe erheben will, ohne die Römisch-Katholischen zuzuziehen, ist nicht gesagt; natürlich ist es nicht anders möglich als durch eine neue besondere städtische Abgabe, von welcher die römischen Katholiken frei bleiben. — Aus den heute im Anzeiger mitgetheilten Auszügen aus den Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten ergiebt sich, daß die beiden den Stadtverordneten angehörigen Mitglieder der hiesigen städtischen Polizeibehörde, Advocat Blöde und Kürschnermeister Klette, gegen jede Mitwirkung bei Ausführung der Bekanntmachung der in Evangelicis beauftragten Staatsminister vom 17. Juli und der darauf bezüglichen Verordnung vom 19. Juli 1845 protestirt haben. Die betreffende Protestation wurde in der öffentlichen Sitzung am 6. August vorgetragen. — Auch in Chemnitz circulirt seit dem 9. August eine bereits mit vielen Hundert Unterschriften bedeckte Eingabe an die in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister.

* Dresden, 13. August. — In Leipzig haben bedauerliche Unruhen stattgefunden. Das Militair hat scharf geschossen — 12 Personen haben das Leben verloren, unter ihnen Studenten und Bürgergardisten. Es geht sogleich ein Extrazug mit Militair von hier nach Leipzig.

Leipzig, 13. August. (Voss. Ztg.) Der gestrige Abend ließ uns Augenzeuge eines Ereignisses sein, dessen Veranlassung mehr noch als seine höchst betrübenden Folgen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen muß. Die Anwesenheit des Prinzen Johann gab um 9 Uhr Abends bei dem üblichen Zapfenstreich der Communalgarde Anlaß zu einer Demonstration des zahlreich versammelten Volkes gegen die sich letzter Zeit kundgebende Reaction in Hinsicht der Glaubensfreiheit, eine Reaction, als deren Vertreter man den Prinzen Johann betrachtet. Demzufolge wurde der von seiner Wohnung, dem Hôtel de Prusse, abgehaltene Zapfenstreich mit Pfeifen und Lärmen begleitet, bis sich die Kunde verbreitete, die Schützen-Compagnien seien auf Befehl des Prinzen mit scharf geladenem Gewehr in Anmarsch. Das Aufgebot der Schützen statt des näher liegenden der Communalgarde erbitterte das Volk in dem Maaße, daß sämmtliche Fenster der prinzlichen Wohnung mit Steinwürfen zertrümmert wurden. Die im Sturmschritt heranrückenden Schützen machten endlich den Platz frei, das Volk zog sich zurück, blieb aber in einer Entfernung von 50 Schritten von dem Hotel stehen. Plötzlich ohne alle Verkündigung eines Kriegszustandes und ohne Warnung und Aufforderung, sich noch weiter zu zerstreuen (!), richtete sich ein prasselndes Gliederfeuer gegen die Volksmasse, und erst an den hier und da Hinstürzenden erkannte man, daß mit scharfen Patronen geschossen worden war. Außer mehreren tödtlich Verwundeten zählt man bereits sechs Todte, darunter ein Polizeidiener, Namens Aland, ein Student und zwei Fremde, deren Personen noch nicht ermittelt sind. *)

*) Da uns heut keine Privatnachrichten über das oben gemeldete unglückliche Ereigniß zugekommen sind, so fürchten wir fast, daß unserm wackern Correspondenten in Leipzig, der unsern Lesern als aufmerksam und pünktlich hinlänglich bekannt ist, bei jenen blutigen Vorgängen ein Unglück zugestoßen sei. Prinz Johann soll am andern Morgen schleunigst von Leipzig nach Pillnitz und von da nach Baiern gereist sein. D. R.

Frankfurt a. M., 10. August. — An einem der ersten Tage der nächstkommenden Woche, wahrscheinlich am 19. August, werden die Königin Victoria und ihr Gemahl, der Prinz Albert, einer gestern hier eingetroffenen Meldung zufolge, auf ihrer Reise nach Koburg in unserer Stadt erwartet. Sie werden jedoch unmittelbar vom Taunuseisenbahnhof aus ihre Reise fortsetzen, da die Kürze der für ihren Aufenthalt auf dem Continente bestimmten Zeit ein längeres Verweilen in unserer blühenden Mainstadt nicht gestattet. Dem Vernehmen nach wird das erlauchte Paar im Anfange September in London wieder zurück sein. Der König und die Königin der Belgier werden sich, wie nach einer Mittheilung aus Brüssel nunmehr bestimmt worden, ebenfalls nach Koburg verfügen. Auf ihrer Hinreise werden sie, wie es heißt, nur einen Tag auf der Burg Stolzenfels, wohin sie eine Einladung erhalten haben, verweilen und einige Tage früher als ihre erlauchte Anverwandte, die Königin Victoria, in der Koburgischen Residenzstadt anlangen. Der König der Niederlande würde, wie verlautet, an einem der letzten Tage der Anwesenheit der Königin Victoria auf der Burg Stolzenfels in dem Kreise der fürstlichen Gäste erscheinen.

Marburg, 7. August. (Fr. J.) Es herrscht hier eine sehr lebendige antijesuitische Stimmung, die längst schon tiefer begründet war, aber zunächst durch die offene Lossagung hiesiger Katholiken von Rom und andererseits durch die Kunde von einer Conferenz der bedeutendsten Orthodoxen unseres heterodoxen Landes, deren Wille ja bekannt ist, angeregt, immer klarer und allgemeiner vortritt. Davon zeugte nicht blos der wirklich ungemeine, allseitige Anklang, den Bayrhoffers academische Rede für die deutsch-katholische Reform, welche vorher auch hier vom orthodoxen Standpunkt aus mehrfache, zum Theil sehr starke, aber auch eben so erbitternde Anfechtung hatte erleiden müssen, fand, dies hat sich auch am gestrigen Tage nur noch entschiedener dargelegt, an welchem ein sehr großer Theil der Bewohner Marburgs in dem großen Saale des Rathhauses versammelt war (der aber dennoch nicht alle fassen konnte), namentlich auch zahlreiche Mitglieder der obersten Behörden wie der Universität, mit eben so viel inniger Freude über die entschiedene wahrhaft deutsche That ihrer braven frei-katholischen Mitbürger, als mit der Entschiedenheit für eine gleiche Befreiung von jeder hierarchischen Anmaßung auch in der protestantischen Kirche. Denn gestern hat sich unter der lebendigen und zugleich würdevollsten Theilnahme dieser Unzähligen, die für religiöse Freiheit und vernünftigen Fortschritt entschieden sind, zunächst die hiesige, wenn auch noch kleine deutsch-katholische Gemeinde, an deren Spitze Herr L. Seidel hierselbst steht, der längst vom innersten Grund für die große Sache der Reform entschieden war, und die wirksamste Thätigkeit dafür bewies, durch öffentliches Ablegen ihres Glaubensbekenntnisses nach dem Leipziger Concil constituirt. Und nach dem Schluß dieser wahrhaft erhebenden Feier sind von der dazu fast unverändert gebliebenen Versammlung auch die ersten nöthigsten Vorbereitungen zu einer ersten Versammlung protestantischer Freunde beschlossen worden, nachdem schon vorher der Wunsch nach einer solchen Vereinigung in fast allen Kreisen allgemein geworden war. Eine nähere Darstellung jener schönen und tiefergreifenden Feier aber, die durch Nichts gestört und getrübt war, wird unter Veröffentlichung der dabei von den Herren Prof. Bayrhoffer und Gymnasiallehrer Dr. Volckmar die von dem Vorstand der Gemeinde um Vertretung, und ihren Beistand mit Vertrauen angegangen waren, so wie von Herrn Seidel selbst dabei gehaltenen Vorträge und Anreden, desgleichen einer herzlichen und kräftigen Zuschrift an die christkatholische Gemeinde zu Marburg von einem Verein von Protestanten in Wetter demnächst zum Besten der Gemeinde besonders erscheinen. Hoffentlich wird denn auch schon bald über die erste Versammlung der protestantischen Freunde berichtet werden können.

Worms, 10. August. (Frkf. J.). Herr Pfarrer Loose von Stuttgart leitete heute hier die Andacht der Gemeinde, da die Zeit zu kurz war, um einen förmlichen Gottesdienst zu halten.

Braunschweig, 6. Aug. (Wes.-Z.) — Der im nächsten Herbste zu eröffnende fünfte ordentliche Landtag wird nur wenige einzelne Geschäfte, aber doch eines von der höchsten Wichtigkeit zu erledigen haben, nämlich die Entwirrung unserer finanziellen Verwickelungen. — Wahrscheinlich werden auch die Verhältnisse der Neukatholiken Gegenstand der ständischen Berathung werden; wenigstens läßt der außerordentliche Enthusiasmus, welcher sich hier für die neue kirchliche Richtung von Anfang an gezeigt hat, und der durch Ronge's Anwesenheit zu einer hier seltenen Höhe gesteigert worden ist, nicht bezweifeln, daß auch die Stände, wenn überhaupt eine Veranlassung sich findet, die Gelegenheit, sich billigend über jenes Verhältniß auszusprechen, nicht vorübergehen lassen werden.

Hamburg, 9. Aug. (Wes.-Z.) — Durch alle Blätter läuft die Nachricht, daß in Kopenhagen das Gesuch der freien Hansestadt Lübeck, um Verstattung der Anlage einer Eisenbahn nach Lauenburg, abgeschlagen worden. Wird in Deutschland diese Nachricht gewürdigt werden, wie sie es verdient? Wir hoffen und glauben, ja. Denn die deutsche Presse ist wach — trotz aller magnetischen Manipulationen aus der Nähe und Ferne ist sie dahin erwacht, um eine Thatsache nicht zu übersehen, die, so nackt und trocken sie auch hingestellt werden mag, so viel zu denken giebt.

## Oesterreich.

† Wien, 13. August. — Ein Theil der Kaiser-Familie, nämlich Ihre Maj. die Kaiserin Mutter und Sr. k. Hoh. der Erzherzog Franz Carl mit Gemahlin, befinden sich seit mehreren Tagen in dem lieblichen Kurort Ischl und erfreuen sich dort des besten Wohlbefindens. Binnen einigen Tagen wird jedoch Erzh. Franz Carl hier zurückerwartet, um im Namen Sr. Maj. des Kaisers und in Begleitung des Erzh. Palatinus und einiger weiterer Mitglieder der Kaiser-Familie an der Eröffnungsfeier der k. k. Staats-Eisenbahn von Olmütz nach Prag, welche am 20sten d. stattfindet, Theil zu nehmen. Die hiezu geladene Gesellschaft wird zu diesem Ende am 19. August von hier nach Olmütz, wo von der Stadt und den Ständen Festlichkeiten bereitet sind, abfahren, dort übernachten und den folgenden Tag (20.) Nachmittags in Prag eintreffen, wo großartige Festlichkeiten der hohen Gäste warten sollen, und dieserwegen ein Aufenthalt vom 20sten bis 22sten d. bestimmt ist. Am 23sten wird die Rückfahrt von Prag nach Wien in Einem Tage stattfinden. — Für den Monat Sept. beabsichtigt Se. k. Hoh. der Erzherzog Franz Carl eine größere Rundreise durch die Provinzen Mähren und Schlesien, auf welcher namentlich dem Städtchen Freiwaldau in neuerer Zeit hauptsächlich durch die benachbarte Kalt-Wasser-Heilanstalt des merkwürdigen Natur-Doctors Prießnitz bekannt, ein paartägiger Aufenthalt zugedacht ist. — Uebereinstimmenden Berichten aus dem Banat, der eigentlichen Fruchtkammer Oesterreichs, zufolge ist die diesjährige Ernte in Bezug auf Menge mittelmäßig, in Bezug auf Beschaffenheit schlecht ausgefallen, weshalb schon aller Orten die vorjährigen guten Körner bedeutend im Preise gestiegen sind.

## Russisches Reich.

St. Petersburg, 7. Aug. — Ueber die Operationen im südlichen Dagestan und auf der lesgischen Linie vom 5. bis 17. Juni wird in den hiesigen Zeitungen Folgendes mitgetheilt: „Während die Hauptmacht der operirenden Truppen sich zusammenzog und von Wnesapnaja und der tscherkejewschen Befestigung her ins Gebirge drang, begannen das samursche Detaschement, unter dem General-Major Argutinskij-Dolgorukoff, und das lesgische, unter dem General-Lieutenant Schwarz, gleichfalls ihre Operationen, das erstere von Kisikumuch, das zweite von der Befestigung Bielokany aus. Dem Hauptplane gemäß, sollten alle im nördlichen und südlichen Dagestan, so wie auf der lesgischen Linie, zusammengezogenen Truppen gleichzeitig am 13ten Juni die offensive Bewegung beginnen, der General-Lieutenant Schwarz jedoch, der schon am 4. Juni erfuhr, daß der Feind sich anschicke, ihm in seinem Marsche nach dem Bergrücken Maalraß zuvorzukommen, was für seine Operationen von den nachtheiligsten Folgen hätte sein können, schob am 6ten seine Vorderlinie, 6 Compagnieen Fußvolk und die grusische Miliz unter dem Obersten Debout rasch vor; Letzterer zog eiligst bis zum Dorf Akimal und ließ noch am demselben Tage, nach zweistündiger Rast, die Dunkelheit der Nacht benutzend, die Miliz unter dem Befehl des Majors Fürsten Tschawtschawadse weiter vordringen, dem es auch gelang, nach Vertreibung der unbedeutenden Wache, die den Maalraß innehielt, diesen wichtigen Punkt zu besetzen. Am folgenden Tage begann der Rest der Truppen dieses Gebirge zu ersteigen, doch mußten wegen der großen Kälte und des vielen Schnees, der in den Bergen lag, die Miliz und das 2te Bataillon des eriwanschen Karabinier-Regiments mit dem Obersten Debout 3 Werst abwärts zurückgehen. Ein vorausgesandter Trupp Miliz machte einen Gefangenen, welcher aussagte, daß auf Anordnung des Daniel Bek, ehemaligen Sultans von Jelissui, 2000 Lesgier, welche dem Schamil zur Hülfe abgeschickt waren, unterweges umgekehrt seien und sich anschickten, im Verein mit den benachbarten Gemeinden unverzüglich den Oberst Debout anzugreifen. In der That ward auch am selben Tage, 9. Juni, die Vorhut von zwei Seiten her heftig von zahlreichen feindlichen Massen angegriffen, doch wurde der Feind zurückgeschlagen und mit sehr geringem Verlust von unserer Seite in die Flucht getrieben. Die Miliz unter dem Fürsten Tschawtschawadse hielt sich hier, wie überall, trefflich. In der Nacht auf den 10ten ging der General-Lieutenant Schwarz, nachdem er vom Oberst Debout erfahren hatte, daß sich auf den Höhen starke Trupps Lesgier zeigten, mit einer Division abgesessener Dragoner vom nischegorodschen Regiment, 2 Compagnieen des tiflisschen Jäger-Regiments und zwei Kanonen selbst vor, um zu der Avantgarde zu stoßen. Als er um 8 Uhr Morgens an Ort und Stelle anlangte, war schon ein ziemlich hitziges Scharmützel begonnen; bald wurde unsere Miliz hart vom Feinde bedrängt, worauf sogleich 2 Compagnieen des tiflisschen und 1 Bataillon des eriwanschen Regiments ins Gefecht geführt wurden; nachdem dieses 7 Stunden gewährt hatte, wandte sich der Feind, auf allen Punkten geschlagen zur Flucht. Der Verlust feindlicherseits war bedeutend, und der Naib, der die Bergvölker in diesem Treffen führte, Mahomet-Andschikul-Machmud-Olley, war unter den Getödteten. An der rechten Flanke der kaukasischen Linie und am Kuban ist während dieser Zeit nichts vorgefallen, und auf der Küsten-Linie des Schwarzen Meeres ist nicht nur Alles ruhig geblieben, sondern hat sich noch das in jener Gegend Unerhörte zugetragen, daß mehr als 120 Individuen, vom Stamme der uns feindseligsten Dschigeten die, in Folge der schlechten Ernte, Nahrungsmangel litten, sich willig fanden, für Tagelohn auf der Festung zum heiligen Geiste zu arbeiten."

## Frankreich.

Paris, 6. August. (Tr. Z.) Die Abberufung des Marschalls Bugeaud scheint gewiß; allein man würde sich schon täuschen, wenn man sie, wie dies die französische Oppositionspresse thut, einer Ungnade zuschriebe. Bugeaud ist allerdings mit dem Marschall Soult offen, mit dem Reste des Cabinets mehr oder weniger zerfallen, aber er steht bei dem Könige persönlich in hoher Gunst und dieser rechnet auf ihn für die Zukunft. Es ist somit leicht möglich, daß Herr Bugeaud angeblich als ein Opfer der Undankbarkeit der Regierung zurückkehrt, in die Reihen der dynastischen Opposition tritt und das Cabinet Guizot plötzlich einem Molé Platz macht, in welchem Herr Bugeaud Kriegsminister und Militair-Gouverneur der Festung Paris wird. Es ist eben so wahrscheinlich, daß man dann den öconomischen Wünschen der Kammer Gehör geben, in Algier ein beschränkteres System einführen und die afrikanische Armee auf 40,000 Mann reduciren dürfte. Hierdurch würden 53,000 Mann abgehärtete, kriegsgewohnte und Bugeaud persönlich ergebene Truppen disponibel, die man nach Frankreich einschiffen und zur Garnison der Festung Paris verwenden wird, auf diese Art wird wenigstens versichert, hofft man den, unter der Regentschaft drohenden Stürmen vorzubeugen. Einstweilen ist General Bedeau, einer der einflußreichsten Führer der afrikanischen Armee, in Folge eines höheren und geheimen Befehls hier eingetroffen, er soll Gouverneur des Grafen von Paris werden.

Der Papst hat diejenigen Kardinäle, welche als Glieder der Congregation der kirchlichen Angelegenheiten am 12. Juni die bekannte Sitzung wegen der Jesuiten Frankreichs hielten, von der Geheimhaltung des darin Verhandelten entbunden. Auf diese Weise sind die Gründe amtlich bekannt geworden, welche die Kardinäle bestimmt hatten, einstimmig zu beschließen, daß der heil. Stuhl in die Verlangen Frankreichs weder willigen könne noch dürfe. Diese Gründe lauten: 1) der heil. Stuhl kann zur Ausführung engherziger und unheiliger Gesetze nicht mitwirken; 2) der heilige Stuhl kann Unschuldige nicht verurtheilen; 3) der heilige Stuhl kann sich mit den Bisthümern Frankreichs nicht in Widerspruch setzen.

Zu Toulon war man am 4ten noch ununterbrochen mit Auslöschung der da und dort unter der Asche fortglimmenden Glut und Wegräumung des Schuttes beschäftigt. Die Untersuchung über die Anstifter des Brandes dauert fort. Merkwürdig scharf scheint die Polizei ihre Aufsicht während der Feuersbrunst geübt zu haben: es wurde weder ein Diebstahl während des Brandes begangen, noch ist ein Züchtling entsprungen.

(A. Pr. Z). Der Zustand der Dinge in Otaheiti droht den Regierungen Frankreichs und Englands neue Verlegenheiten zu bereiten. Die französischen Machthaber im Stillen Ocean behaupten, daß sämmtliche Hauptinseln der Gruppe, welche am Gesellschafts-Inseln, die Oberhoheit der Königin Pomareh anerkannt haben und dem zufolge unter das französische Protektorat mit inbegriffen sind. Alle englischen Missionaire und Handelsleute, welche mit den dortigen Gegenden bekannt sind, stellen dagegen diese Behauptung durchaus in Abrede, indem sie erklären, diese Inseln wären von jeher unabhängig von der Königin Pomareh gewesen, hätten ihre eignen Häuptlinge und niemals mit den Franzosen etwas zu thun gehabt.

Paris, 9. August. — In Toulon wird die Untersuchung wegen des furchtbaren Brandes der Werfte le Mourillon eifrigst fortgesetzt. Es ist ein Galeerensträfling in strenges Gewahrsam gebracht worden, der in einer Werkstätte kurze Zeit vor jener Katastrophe gesagt haben soll, im Galeerenkalender sei ein Comet prophezeit, welcher bald ganz Toulon beleuchten werde. — Die Journale, in ihrer Verlegenheit, Stoff zu finden zur Ausfüllung der immer weiter werdenden Spalten, haben sich auf einen sehr fatalen Gegenstand geworfen; sie geben Vermuthungen Raum, als sei das Feuer in Toulon nicht ohne indirektes Zuthun der „ewigen Rivale" Frankreichs angelegt worden. Diese so gewagten als verletzenden Conjecturen werden nicht verfehlen, einen neuen Sturm in der englischen Tagespresse hervorzurufen, wobei die stets im Stillen fortglimmende Asche der Animosität zwischen England und Frankreich leicht in Flammen aufschlagen dürfte. Die Debats suchen heute zu beschwichtigen; ihr Widersprechen wird den National um so mehr reizen, das Gerücht auszuschmücken, und über das gute Einvernehmen zu spötteln.

## Spanien.

Madrid, 2. August. — Hier sind seit gestern verhaftet worden Don N. Lasomera, Excommandant der Freicorps, Don N. Munoz, Exoffizier der Nationalgarde, und Hr. Gonzales, Offizier des Regiments de la Constitution, welcher auf Urlaub nach Madrid gekommen war. Ueber das hier entdeckte Complott verlautet jetzt, den Verschwornen wäre es durch Geld und Versprechungen gelungen eine sehr kleine Anzahl von Offizieren u. Sergeanten der Armee zu verführen; die Bewegung hätte vorgestern ausbrechen sollen, aber schon seit länger als einem Monate hat sei die Militairbehörde von Allem unterrichtet gewesen und habe die Umtriebe der Verschwornen zu rechter Zeit zu vereiteln gewußt. Ueber den Zweck dieser Verschwörung hat man noch nichts vernommen.

## Großbritannien.

London, 9. August. — Das neue Postgesetz in den Ver. Staaten ist seit dem 1. Juli in Wirkung getreten. Wir erinnern in Kürze an seine wesentlichen Bestimmungen, deren Wichtigkeit und wohlthätigen Einfluß auf die Verkehrsverhältnisse jeder Art Niemand verkennen wird: 1) Die neuen Portoansätze sind 5 Cents für den einfachen Brief und eine Entfernung von nicht mehr als 300 (engl.) Meilen, — 10 Cents für jede Entfernung von mehr als 300 Meilen. 2) Unter einfachem Brief versteht man jeden Brief, der nicht mehr als eine halbe Unze wiegt; wieviel Stücke er enthält, ist gleichgültig. 3) Rücksichtlich der Zeitungen tritt durch das neue Gesetz die Begünstigung ein, daß die Post deren Beförderung auf eine Entfernung von nicht mehr als dreißig Meilen von deren Druckort gratis übernimmt.

Briefe aus Bagdad melden, wie der Morning-Herald mittheilt, einen beklagenswerthen Unfall, der den persischen Prinzen Suleiman Mirza und Timur Mirza, die sich vormals in England aufhielten, so wie mehreren ihrer Verwandten begegnet. Sie wurden, als sie bei Hausimain jagten, von einem zahlreichen Haufen wandernder Araber angegriffen. Es kam zu einem verzweifelten Kampfe, in welchem Suleiman Mirza getödtet wurde. Timur Mirza, von einem Speer durchbohrt, liegt lebensgefährlich darnieder. Vier andere junge Prinzen wurden schwer verwundet. Suleiman und Timur Mirza fochten mit dem tapfersten Muthe; der Letztere erschlug, nachdem er schon verwundet war, drei Araber mit eigener Hand.

## Belgien.

Brüssel, 9. August. — Der Bischof von Lüttich hat wieder einen Hirtenbrief in Bezug auf die Presse ergehen lassen, weil die im Jahre 1843 von ihm ausgegangene Pastoral-Anweisung ihren Zweck nicht vollkommen erfüllt hatte. Herr van Bommel hat daher beim Papst um eine Bulle zur Stiftung eines St. Joseph-Vereins für die katholische Presse nachgesucht, und diese ist ihm bereitwilligst gewährt worden. Jeder Pfarrer wird nun aufgefordert, in seinem Kirchspiel eine Brüderschaft des heiligen Joseph zu bilden, welche Fonds sammeln soll, um die katholische Presse zu unterstützen und zu verbreiten. Es sollen Beiträge von wöchentlich 1 bis 2 Centimes nicht verschmäht werden.

## Schweiz

Luzern, 9. August. — Was wir bisher glauben zu dürfen nicht wagten, scheint sich nach den Berichten öffentlicher Blätter zu bestätigen: Donnerstag den 7ten, als am Markttage, wurde in der Stadt Luzern auf höhere Anordnung hin bei der sogenannten Lasterbank ein Schandpfahl aufgestellt, mit der Inschrift: Dr. Jakob Robert Steiger von Büron, landesflüchtig, wegen Hochverrath durch das Kriminal- und Obergericht des Kantons Luzern zum Tode mittelst Erschießens verurtheilt," und von zwei Landjägern bewacht. Zwei Vorübergehende, der eine, weil er vor der Inschrift sich verbeugte, der andere, weil er Zweifel zu äußern wagte, daß ein solches Verfahren zur Anbahnung des Friedens zweckdienlich sei, wurden, wie Augenzeugen berichten, ohne weiteres arretirt.

Mit zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu № 190 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 16. August 1845.


Vom Vierwaldstättersee, 5. August. (A. Z.) Das Erscheinen des actenmäßigen Berichts über die Ermordung Leu's hat die leidige Controverse neu angeregt. In den Urkantonen ist der Grimm über Leu's Tod furchtbar, und die Söhne der Grütlimänner stehen wie ein Mann der sie umgebenden gewissenlosen Wühlerei entgegen. Diese That, verbunden mit den drohenden Bewegungen im Kanton Bern, in dem sich offenbar ein neuer Zug vorbereitet, dem der Sturz der Regierung vorangehen soll, damit die Revolutionsmacht über disciplinirte Truppen gebieten kann, hat neue emsige, ja unerhörte Rüstungen in den Urkantonen zur Folge. Uri hat seinen Auszug bereits aufs Piket gestellt, die beiden andern Kantone werden nicht säumen, dasselbe zu thun. In Luzern ist eine Artillerieschule errichtet worden, in der die Urschweizer sich zum Gebrauch der erbeuteten Kanonen befähigen. In den Dörfern übt man sich im Büchsenschießen, und selbst die Frauen nehmen Theil an den Uebungen. Andere wallfahrten gen Einsiedeln und nach dem Ranft zur Hütte des Bruders Klaus. Kurz, überall zeigt sich eine Entschlossenheit und Willensfreudigkeit, für die ererbte Freiheit und den eigenen Herd zu kämpfen und zu sterben, die an die schönsten Zeiten der Republik erinnern. — Nachschrift. So eben geht die Rede: Herr Schultheiß Siegwart-Müller werde in Luzern vermißt. Das Nähere morgen.

Aargau. Der Staatszeitung wird gemeldet, wie folgt: Seit einiger Zeit streichen hier überall Freischärler herum und suchen selbst in dem Fricktahle für einen dritten Zug unter Kantonalfahnen Werbung zu machen. Radicale Luzerner, die sich hier aufhalten, sprechen überall aus, es werde in Luzern heftiger hergehen als je. Der Angriff soll zugleich gegen die Urkantone und Luzern stattfinden, um die Kräfte zu zertheilen.

Basel, 9. August. — Der große Rath ist auf Montag zu außerordentlicher Sitzung einberufen.

(Mannh. Abendz.) In der Jesuitenfrage hat die Tagsatzung abermals Nichts zur Beruhigung der großen Mehrzahl der Schweizer zu Stande bringen können; kein Antrag vereinigte auf sich die zu einem Beschluß nöthigen Stimmen; die Sache bleibt unerledigt, — ein Berathungsgegenstand der künftigen Tagsatzung, vorher aber, wie man erwartet, der Anstoß zu weiterm blutigen Bürgerkriege! Daß die Jesuitenfrage wegen mangelnder Competenz aus Abschied und Traktanden falle, dafür stimmten Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh., Basel-Stadt, Freiburg, Schwyz und Luzern ($8^{2}/_{4}$ Stimmen). In Betreff der Entfernung der Jesuiten wurden verschiedene Anträge gestellt; dafür, daß den Kantonen von Bundeswegen untersagt werde, den Jesuiten-Orden aufzunehmen, erhoben sich: Bern, Solothurn, Waadt, Schaffhausen, Aargau, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baselland, Glarus, Zürich und Tessin ($10^{2}/_{4}$ St.) Daß die Ausweisung der Jesuiten nöthigenfalls mit Waffengewalt bewerkstelligt werde, wollte offen nur Baselland.

Die Luzerner „katholische Staatszeitung" veröffentlicht jetzt den endlich zu Stande gebrachten „aktenmäßigen Bericht" über das Ende des Leu von Ebersol; es soll damit dargethan werden, daß kein Selbstmord vorliege, sondern daß Leu von fremder Hand mit einem Stutzer erschossen worden sei.

## Osmanisches Reich.

Alexandria, 23. Juli. (A. Z.) Der Herzog von Montpensier wurde in Cairo mit der größten Auszeichnung empfangen und von Ibrahim Pascha mit Pfeifen in Bernstein und Brillanten und verschiedenen Raritäten im Werthe von 40,000 Talaris beschenkt. Bemerkenswerth ist, daß der junge Prinz in der Hauptmoschee zu Cairo von dem Scheich el Islam, den Muphtis und den vornehmsten Ulemas empfangen, zum Sitze eingeladen und im Tempel mit Kaffe und Scherbet bewirthet wurde. Hier bereitet man große Feste zu seiner Rückkunft vor.

## Miscellen.

Gotha. Der Pfarrer J. C. Ortmann in Steinbach hat soeben eine Schrift unter dem Titel: „Der Tod und die Todesfeier Dr. M. Luther's. Eine Erinnerungsschrift zur 300jährigen Gedächtnißfeier des Todestags, des 18. Febr. 1846", erscheinen lassen. Dem Verfasser gebührt der Dank, daß er auf eine so hochwichtige Feier zuerst hinweist und uns in seiner Schrift zeigt, wie in wie vielen Städten Deutschlands 1646 und 1746 Luther's Todestag feierlich begangen wurde, auch zugleich in dieser Schrift Andeutungen zur Feier des Jahres 1846 giebt.

Augsburg, im Juli. Es ist gegenwärtig viel von einer neuen Erfindung die Rede, die, wenn die Ausführung im Großen gelingt, entschiedene Wichtigkeit erlangen wird. Man hat nämlich in Augsburg nach vielen Versuchen die Entdeckung gemacht, künstliche Steine zu fertigen, welche an Güte und Dauer dem besten Sandsteine gleichkommen. Da hierzu die Hülfe des Feuers nicht erforderlich ist, so würden sie wenigstens um ein Drittel wohlfeiler zu stehen kommen, als die gebrannten Mauerziegel, und es würde eine sehr große Menge Brennmaterial erspart, dessen steigende Preise sehr drückend sind. Die neuen Steine, welche vor sachkundigen Männern die Wasser-, Druck- und Feuerprobe ausgehalten, bestehen der Masse nach aus Fußsand etwas Lehm oder Thon und dem Cement, in welchem das Geheimniß des Erfinders liegt; sie können gleich dem Lehm in beliebige Formen geschlagen werden.

Paris, 8. August. — Bei der Durchreise des Herzogs von Nemours zu Limoges entspann sich ein scherzhafter Streit zwischen 50 jungen Dandys der Gegend und 50 Metzgern, welche dem Herzog zum Empfange entgegenritten. Es handelte sich nämlich darum, welche Reiter als Ehrenbegleitung den Vorrang in Anspruch zu nehmen hätten. Die Fleischer begründeten ihre Ansprüche auf die von Heinrich IV. ihrer Zunft verwilligten Vorrechte, wonach sie alle königl. Prinzen und Prinzessinnen zu geleiten hätten und zwar als Dank für ein werthvolles Silberservice, welches er in schwieriger Lage von den Fleischern von Limoges erhalten, als die Stadt selbst es ihm verweigert hatte. Vor solchen Ansprüchen mußten die fashionablen Reiter freilich sich beugen.

Ein Beispiel barbarischer Rache für getäuschte Erwartung von Beute erzählen spanische Blätter von einer Räuberbande, die einen Blutegelhändler in Estremadura anhielt. Auf ihre Forderung von Geld erwiderte derselbe, daß er so gut wie keins mehr besitze, sondern Alles für angekaufte Blutegel ausgegeben habe. Da die Räuber das begründet fanden, zogen sie dem Unglücklichen den Sack, worin er die Blutegel hatte, über den Kopf, banden ihm die Hände und ließen ihn am Wege liegen, wo ihn Landleute später elendiglich umgekommen fanden.

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Tagesgeschichte.

* Breslau, 15. August. — Ein junger talentvoller Tonkünstler, Violinvirtuose, Herr Albert Küstner, ist, nachdem er in Posen und Liegnitz mit vielem Beifalle gespielt hat, Willens, auch hier ein Concert zu geben, worauf wir Musikfreunde aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

* Es wird für Reisende nicht uninteressant sein zu erfahren, daß, wenn man in Ohlau, es sei per Dampf, zu Wasser oder zu Lande angelangt ist und die Restauration des Bahnhofes besucht, es gerathen ist, dies an der Hand eines bekannten Ohlauers zu thun, um von diesem die betreffenden Speisen und Getränke bestellen zu lassen, will er nicht ein Erkleckliches mehr bezahlen, als ein Ohlauer Eingeborner. Wie viel kostet diese Bayersche? Zwei Silbergroschen, mein Herr. Gestern bezahlte ich ja hier nur $1^{1}/_{4}$ Sgr., und warum muß ich mehr bezahlen, als ein Anderer? „Ja, Sie sind ein Fremder, mein Herr! — Es war doch gar zu schön, als an einem und demselben Tische A. $1^{1}/_{2}$ Sgr., B. 2 Sgr. und so abwechselnd fort, für seine Kuffe Bier bezahlen mußte. μ.

*† Warmbrunn, 12. August. — Gestern fand ich folgendes Gerücht hier in mehreren Kreisen verbreitet. Da es, wenn auch von Einzelnen bezweifelt, im Allgemeinen doch vielen Glauben zu finden schien, so theil' ich es Ihnen für den Zweck mit, daß es von Besserunterrichteten widerlegt werden möge. Sie haben vor einigen Wochen in Ihrer Zeitung einen Artikel, wenn ich nicht irre aus Erdmannsdorf gebracht, worin über eine vom dasigen Tischler Herrmann erfundene, aber einer Kommunistenverfolgung zugeschriebene Mißhandlung berichtet ward, die er nach seiner Aussage erlitten haben wollte. An diesen Herrmann, welcher in der Kommunisten-Verschwörung des Hirschberger Thales keine unwichtige, aber jedenfalls sehr eigenthümliche Rolle hat, knüpft sich das obige Gerücht. Ich entsinne mich nicht mehr des vollständigen Inhalts des erwähnten Artikels Ihrer Zeitung, gebe daher die Erzählung, wie ich sie vernommen, im Zusammenhang, wenn sie auch in einigen Punkten mit jenem Berichte nicht zusammentreffen sollte. — Als die angeblichen Gewaltthätigkeiten, die man an dem Herrmann vorgenommen haben sollte, zur öffentlichen Kenntniß kamen, begaben sich die Ortsgerichte früh morgens in die Wohnung des H., und fanden ihn noch im Bett liegend. Er gab den ganzen Vorfall, wie er von zwei starken Kerlen geschwungen und dann in den Teich geworfen worden sei, zu Protokoll. Das Ganze trug so sehr den Stempel der Lüge an sich, daß es sofort auch vom blödesten Auge als solche erkannt werden mußte. Noch denselben Tag fand ärztliche Besichtigung statt, und ein Verhör vom Kreislandrath. Auf dessen ernstliche Ansprache und das Versprechen, es werde von polizeilicher Bestrafung abgestanden werden, wenn der H. die Wahrheit sage, wurde denn von ihm Alles als eine von ihm ausgesonnene Erfindung erklärt. Als äußeren Grund dazu will man in Erdmannsdorf das Streben bei ihm angeben, auf eine leichte Weise die Mittel für seine Zukunft zu erhalten; ob noch tiefer liegende Motive vorhanden sein könnten, darüber kann man nicht urtheilen. Das Gerücht sagt nun, die Ortsgerichte hätten auf Bestrafung des H. angetragen, weil er sie auf eine so grobe Weise belogen, und weil er eine den guten Ruf der hiesigen von einer biedern Bevölkerung bewohnten Gegend aufs Neue durch die von ihm begonnene Betrügerei in Gefahr gebracht habe. Der Straffenat des Oberlandesgerichts zu Breslau soll aber entschieden haben, die gerichtliche Untersuchung könne deshalb nicht gegen den H. eröffnet werden, weil kein § im Allg. Landr. sich befände, auf dem sie zu basiren wäre. Zufällig befanden sich in der Gesellschaft keine Juristen, die darüber hätten nähere Auskunft geben können; es blieb also zunächst nichts übrig, als an der Sache zu zweifeln, oder sich darüber zu wundern, daß unser Landrecht, das doch sonst für jeden Vorfall einen mehr oder weniger passenden § hat, grade hier eine so fühlbare Lücke haben sollte. Denn fühlbar mußte man sie nennen, wenn gegen Betrügereien, wie solche, die wieder ganze Familien ins Unglück bringen konnten, kein schützender § vorhanden wäre. Ref. glaubt, daß eine rechtskundige Darstellung dieses Angelegenheit aufklären werde. Uebrigens sollen die Akten darüber dem Kammergericht zugewiesen worden sein. Das Gerücht schließt hiermit nicht, sondern es erzählt, — und hier wird es immer unwahrscheinlicher — daß in jüngster Zeit die verhältnißmäßig nicht unbedeutenden Schulden, welche der H., wie man sagt in Hoffnung auf Belohnung für sein früheres Benehmen, gemacht habe, kürzlich, es wird nicht bestimmt angegeben durch wen, bezahlt worden seien. Ihm selbst soll von der Seehandlung bei der zu Bromberg in der Gründung begriffenen Flachsspinnerei eine Anstellung zugesichert worden sein. Es liegt so viel Widersprechendes darin und das Publikum schüttelt so bedenklich den Kopf dabei, daß wir, um Verdächtigungen und Entstellungen jeder Art vorzubeugen, nichts besseres glaubten thun zu können, als das Gerücht, wie wir es empfingen, der Presse zu übergeben, damit durch sie der wahre Thatbestand hingestellt werde. Aus diesem Grunde vermeide ich aber auch, irgend eine der Glossen und Folgerungen mitzutheilen, die man daran geknüpft oder daraus gezogen hat, weil sie, wenn das Gerücht unwahr ist, von selbst fallen. — Die neueste Nummer der Schles. Chronik, welche in ihrer letzten Nummer die Nachricht von einem Betrüger, der sich in den höhern Kreisen bewegt habe, wie die Beabsichtigung eines Duells brachte, hat hier viel Aufsehen erregt. In Kreisen, die durchaus davon unterrichtet sein konnten, wußte man weder von dem einen noch andern Vorfall etwas. Es ist mir nicht gelungen, vor Abgang der Post, etwas Bestimmtes darüber zu erfahren.

** Hirschberg, 13. August. — In diesen Tagen erhielt eine hiesige Buchhandlung vom Verleger des Steffens'schen Kalenders den Verlangzettel zur Ausfüllung, verzichtete aber mit dem Worte „keine" auf jede Bestellung und Zusendung. Wiewohl sich der Kalender von Karl Steffens durch seine äußere Ausstattung wie durch seinen Preis vortheilhaft empfiehlt, so scheint das bewußte Publikum alle Neigung für denselben verloren zu haben, seit ihm bekannt geworden ist, daß der Polizeiagent Stieber unter obigem Namen der Herausgeber desselben ist; derselbe, welcher auch die „Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei" herausgiebt. Nur in den Schichten der Gesellschaft, in welcher man im Herausgeber den Retter des Staates verehrt, dürfte der Kalender hierorts Glück machen. Von Personen anderer Klassen haben wir häufig die Aeußerung vernommen, daß sie fürder statt dieses Ka-

lenders einen andern wählen würden. Man erkennt darin wenigstens ein Zeichen einer sich bildenden Gesinnung im Volke. Daß die Käufer sich gegen ein Buch erklären, ist etwas; aber es liegt so nahe, daß man glauben sollte, es müsse sich von selbst verstehen. Und doch versteht es sich nicht von selbst. Es giebt Tausende, denen es z. B. gleich ist, was für einen Kalender sie besitzen, wenn nur die Finsternisse und Jahrmärkte alle darin stehen; denen es gleich ist, was für eine Zeitung sie lesen, wenn sie nur die äußern Tagesneuigkeiten, die Marktpreise u. dgl. Sachen enthält. Nur allmälig bekommt das Publikum, eben so allgemach erhalten die Blätter selbst eine Farbe. Wenn aber eine Buchhandlung erklärt, sie wolle einen Artikel nicht, so ist das wahr; denn leider gilt im Buchhandel das kaufmännische Prinzip noch allzu sehr: „Wenn es nur Geld bringt!“ Die Zahl der Verlagshandlungen Deutschlands, die eine Farbe haben, wie etwa Otto Wigand, Hoffmann u. Campe, H. Hoff u. m. a. bilden noch nicht die Mehrzahl. Daß Herr Aderholz in Breslau neulich, wie Ihre Zeitung in No. 186 berichtet, einen Artikel gegen Herrn Schlöffel im katholischen Kirchenblatte zurückgewiesen, als Verleger desselben, (s. die Erklärung des Hrn. Aderholz in der gestr. Ztg.) ward mit vieler Anerkennung vernommen; doch konnten Einige nicht begreifen, wie er nicht überhaupt das ganze Kirchenblatt zurückweise, da es wohl selten einen Aufsatz bringen möchte, der mit der Ansicht und Gesinnung des Verlegers übereinstimmt. Man fängt doch hie und da schon an, den Geist eines Verlags aus einzelnen Schriften abzuleiten und zu beurtheilen; und wenn der Schluß vom kathol. Kirchenblatte auf die andern Verlagswerke auch kein richtiger ist, so könnte er doch gemacht werden.

---

* Von den Biebersteinen, 13. Aug. — Diese in der Nähe Kaiserswaldaus und unweit der durch Ihre Zeitung in neuerer Zeit zu einem Namen gekommenen Luftschenke liegenden Felsen, bieten eine sehr schöne Aussicht dar, sind aber dieses Jahr verhältnißmäßig wenig besucht worden. Das Publikum hat immer gewisse Punkte, denen es seine Gunst zuwendet; die Biebersteiner buhlen in keiner Weise darum. Der Weg dahin gehört zwar grade nicht zu den anstrengendsten, aber für materielle Genüsse ist dort nicht gesorgt. Es giebt jedoch nur wenige Menschen, die von Aether leben; am seltensten findet man diese Lebensweise unter denen, die ihrer gesellschaftlichen Stellung demselben am nächsten sind. Um eine gewisse Wechselbeziehung zwischen den äußersten Gesellschaftsschichten zu erhalten, scheint der Aether für die untersten, der materielle Genuß der Erde für die obere bestimmt zu sein. — Ich sprach mit meinem Begleiter über die prot. Freunde, und erfuhr, daß diese Bestrebungen in der Umgegend vielen Anklang fänden, was mich indeß gar nicht überraschte, da mir bekannt ist, wie grade in den umliegenden Dörfern ächt protestantische Geistliche in ihren Gemeinden wirken. Der Protestantismus lebt in Petersdorf, Kaiserswaldau, Seifershau und vielen andern Dörfern im Volke, und dürfte sehr schwer durch die andere Richtung in der ev. Kirche verdrängt werden. — Vor ein paar Monaten sind hier, namentlich in Seifershau, durch einen Wolkenbruch Brücken und Wege, welche letztere ohnehin sehr schlecht waren, zerstört worden. In diesen Tagen hat der Graf Schafgotsch, als Grundherr der letztern Gemeinde, zum Straßen- und Brückenbau ein Geschenk von 100 Rthlr. gemacht, und ebenso den erforderlichen Kalk gratis angewiesen. Ich weiß nicht, ob es, wenn es ohne andern Schaden abginge, erlaubt zu wünschen sei, die andern noch vorhandenen nichtsnutzigen Wege möchten durch einen radikalen Naturangriff zu einem zeitgemäßen Fortschritt gezwungen werden.

---

* Neisse, 14. August. — Gestern und heute fanden die öffentlichen Examina des hiesigen königl. Gymnasiums statt; für morgen ist die sogenannte Ascensions-Conferenz angesetzt, und Sonnabends werden die Schüler zu den bis zum 28. des September c. dauernden Ferien entlassen. Das diesmalige Program enthält Einiges über Sagen, namentlich Schlesiens und insbesondere des Fürstenthums Neisse und des Gesenkes, vom Gymnasiallehrer Herrn Kastner, und Schulnachrichten des Directors, Herrn Professor Scholz. Es befinden sich gegenwärtig 385 Schüler auf der Anstalt, unter denen 277 auswärtige. Die Lehrer-Bibliothek enthält 10,913 Werke in 14,215 Bänden; die Jugend-Bibliothek 3,410 Werke in 4,877 Bänden, beide also 14,323 Werke in 19,092 Bänden. Das Abiturienten-Examen wird erst nach den Ferien abgehalten werden. *q.*

---

Brieg, 12. August. — Es verlautet nunmehr, die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn wolle die offenen Wagen dritter Klasse abschaffen aber zugleich auch das Fahrgeld erhöhen. Wenn es wirklich nicht anders sein kann, so bitten die Brieger dritter Klasse, die Fahrt nach und von Breslau wenigstens nicht über 1 Rthlr. im Preise zu stellen.

---

Oppeln. Der Regierungs- und Domainen-Departements-Rath Gebauer, ist zur Königlichen Regierung in Minden, so wie der Regierungs-Assessor Seydel in das Bureau des Herrn Geheimen Staats-Ministers Rother, Excellenz, nach Berlin, versetzt worden, und der Regierungs-Referendarius Frantz zur Königlichen Regierung in Merseburg übergetreten. Der bisherige interimistische dritte Lehrer und Choralist bei der katholischen Stadtschule in Rybnick, Cölestin Hoffmann, und der zeitherige interimistische Lehrer der katholischen Stadt-Schule zu Peiskretscham, Joseph Langer, sind nunmehr definitiv angestellt worden. Der Adjuvant Johann Schwieczina, ist zum katholischen Schullehrer in Klein-Paniow, Kreis Beuthen, vocirt und bestätiget worden. Der zeitherige katholische Schullehrer Franz Beyer, ist von Kneja nach Cyrzumzütz, Kreis Oppeln, versetzt worden.

Im Departement des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor wurden befördert: der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Horn, ist zum Referendarius ernannt worden; der Invalide Mathias Kokott, ist als Bote und Executor beim Stadt-Gericht zu Rosenberg interimistisch angestellt worden; der bisherige Hülfs-Executor Leobar Bönisch, ist als Gerichtsdiener und Executor beim Land- und Stadt-Gericht zu Groß-Strehlitz interimistisch angestellt worden; dem Actuarius Swierzy beim Land- und Stadt-Gericht zu Groß-Strehlitz, ist der Charakter als Land- und Stadt-Gerichts-Sekretär beigelegt worden; der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius und Criminal-Richter Fischer, ist zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor ernannt worden; der Referendarius Polko desgleichen. Versetzt: der Ober-Landes-Gerichts Assessor Hübner, zum Land- und Stadt-Gericht zu Frankenstein; der Executor Höhn zu Groß-Strehlitz, als Bote und Gefangenwärter zum Land- nnd Stadt-Gericht in Neustadt; der Auscultator Krüger zu Bromberg, zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor; der Justiz-Commissarius und Notarius Scheffler zu Beuthen, in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landes-Gericht zu Ratibor; der Referendarius Krause zu Breslau, zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor; der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Eberhard I. zu Glogau, zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor. Ausgeschieden: der Referendarius Sendler, wegen Uebernahme von Patrimonial-Gerichts-Aemtern.

---

* Als ein neuer Beweis christlicher Liebe und Genügsamkeit, Seitens eines katholischen Pfarrers aus dem Beuthner Kreise, verdient Folgendes erwähnt zu werden: Für die demselben Seitens einer benachbarten Gutsherrschaft aufgetragene stille Beerdigung eines in deren Bezirken verstorbenen unbekannten Individui — bei welchem, außer der üblichen Einsegnung kein weiteres Ceremoniel statt finden sollte, — verlangte gedachter Geistlicher nicht mehr als — 3 Rthlr., ohngeachtet ihm bekannt gemacht worden, daß derselbe ganz mittellos verstorben ist. Derselbe glaubte jedoch jedenfalls nicht unbillig zu handeln, wenn er den zwanzigfachen Mehrbetrag des eigentlich Stolamäßigen in Ansatz bringe; bloß deßhalb, um den Zahler in Versuchung zu führen, so viel als verlangt zu zahlen.

Zufälligerweise aber wurde er in seiner ohne den Wirth gemachten Rechnung getäuscht, indem er auf die Observanz verwiesen wurde.

Ein Unbekannter.

---

* Dem in Nr. 148 der Schles. Ztg. enthaltenen Protest gegen jede Beschränkung der Glaubens und Gewissensfreiheit treten mit voller Zustimmung bei:

Schlegel, Pastor. Zimmer, Organist u. Lehrer. Sämmtlich aus Piskorsine bei Winzig. Ferner: Rieger, pr Aktuar aus Breslau. H. J. Schmid, Buchbinder. L. Seefeld, chirurgischer Instrumentenmacher und Bandagist, aus Breslau.

* Patschkau, 11. August. — Dem Proteste vom 10. Juli treten ferner bei:

J. Wentzel, Kfm. H. Hebenstreit, Gasthauspächter. Laaser, Schuhmachermstr. Kaufmann, Nagelschmiedemstr. Grüner, Schuhmacher. Ernst Thomas, Maurer. C. Rösinger, Zimmergesell. Kriegel, Schuhmacher. Rosenthal, Lieut. a. D. Verw. Frau Zolleinnehmer Nenntwig. Verw. Hauptm. Held. Amalie Büttner. Pauline Büttner. Hauptm. v. Boremski. Ida Bartsch. Frau Kriatkofski. Verw. Steueraufseher Näther. Imann, Schafmeister in Nieder-Pomsdorf. Elisabeth Baron. Christiane Segner. Elisabeth Rösinger. Järschke, Schafmeister in Neuhaus. Joh. Finger, Unteroffizier. Fried. Bartsch, desgl. Franke, desgl. Kraft, desgl. Christian Warmt, Gemeiner. Gottfried Breuer, desgl.

* Leutmannsdorf bei Schweidnitz, 9. August. — Der öffentlichen protestantischen Erklärung in No. 148 der Schles. Ztg. treten bei:

Heyche, Pastor. Kobelt, Dom.-Polizei-Verweser und Gutsbesitzer. Kleiner, Kantor u. Lehrer. Krinke, Krämer. Dittrich, Hilfslehrer. G. Weiß, Lehrer in Ludwigsdorf. Weigt, Lehrer. Sauermann, Lehrer. Scholz, Gerichtsschreiber. Karl Tilgner, Stellbes. Gottfr. Sendler, Brauer in Peiskersdorf. Hornig, Erb- u. Gerichtsscholz. Wagner, Fabrik. Langer, Amtm. Geisler, Gutsbes. u. Kirchenvorst. Weißig, Particulier. Hielscher, Fabrik. Eisler, Schmiedemstr. Hoffmann, Müllermstr. Obst, Ger.-Schulz. Heck, Färbermstr. Fr. Dähnert, Jul. Tränkler, Matthias Stoppel, Färbergesell. Karl Junge, Gottlieb Dittrich, Weber. Klust, Bauer. Bischdorf, Schuhmachermstr. Fellenberg, Fabrik. Pohl, Kirchvater. Menzel, Gutsbes. Nitsch, Kirchvater. Hiebner, Schuhmacher. K. Gottfr. Pohl, Weber. Böhme, Ger.-Schulz. Berger. Menzel. Janke. Böttcher, Häusler. Gottfr. Schramm, Bauer. Wilh. Pohl, Weber. Gottlob Pohl, Weber und Häusler. C. Fr. Gottwald sen. Friedr. Pohl, Stellbes. C. Gottwald jun. Jul. Gottwald. Christ. Präkelt, Part. Karl Thorausch, Gutsbes. Karl Wottke, Weber u. Häusler. Ernst Niesler, Häusler. Aug. König, Pohl, Musici. Friedr. Tasler, Häusler. Aug. Becker, Schnittwaarenhändler. Aug. Anton, Weber. Karl Schade, Häusler und Weber. Ernst Bodenberger, Kretschmer. Karl Hasler, Kirchenvorst. Ernst Hasler, Fabrik. Karl Liebich, Weber. Gottfr. Scholz, Häusler u. Weber. Geisler, Krämer. Gottfr. Langer, Stellbes. Ernst Pavel, Brauereibes. Joh. Gottlob Kalms, Gutsbes. Gottlieb Frömsdorf, Vorwerksbes. Gottlieb Sommer, Porrmann, Stellbes. Leberecht Schlaupitz, Gottlieb Miller, Gebrüder Rutsch, Gottfr. Präckelt, Weber. Ehrenfr. Kalms, Bauergutsbesitzer. Günzel, Gutsbes. Aug. Scholz, Weber. Wendrich, Müllermstr. u. Kirchenvorst. K. Langer, G. Langer, Bauergutsbes. Anders, Fleischermstr. Gottfr. Gröschner, Vorwerksbes. Gottlieb Krause, Farber. Gottlob Scholz, Kirchenvorst. Gottlieb Schubert, Stellmachermstr. Krinke jun., Kramer u. Schiedsm. Aug. Schade. Karl Langner. G. Kalms, Häusler u. Weber. Fr. Wilh. Prekelt, Schuhm. Gottlieb Pohl, Häusler. Karl Becker, Stellbes. Wilhelm Mader, Fleischermstr. Karl Jackmann, Fr. Wilh. Jackmann. Gottlieb Herrmann, Häusler. Steinbruch, Müllermstr. Gottlieb Jonas, Schneidermstr. Ernst Teichmann, Stellmachermeister. Gottlieb Wenzel. Wilh. Schade. Karl Hätzel, Wilh. Schaupitz, Ernst Geisler, Weber. Pieschel, Weber u. Häusl. Ernst Kirchner. Christian Welz. Gottl. Böer, Gastwirth. Gottl. Thiel, Weber u. Häusler. Gottlieb Winkler, Schneidermeister. Prekelt, Bauergutsbes. Jul. Pohl, Aug. Dittrich, Weber. Karl Bodenberger, Häusl. Friedrich, Tischlermstr. Tannhäuser, Bauergutsbes. Biedermann, Fleischermstr. Ernst Steinbrich, Webermstr. Teichmann, Schuhmachermstr. Karl Prekelt, Bauergutsbesitzer. Teuber, Huf- u. Waffenschmied. Jul. Dobermann, Aug. Güttler, Weber. Scholz, Riemer. Obst, Lehrer in Mühlbach. Schenk, Schullehrer in Hausdorf. Werft, Lehrer.

* Straußeney im Glatzer Kreise, 10. August. — Durch eine lange, traurige Erfahrung über die Früchte symbolisch, dogmatischer Bestimmungen in Auffassung des Sinnes des Evangeliums belehrt *), haben wir Unterzeichnete schon vor 3 Jahren eine Erklärung abgegeben, daß wir weder Lutherisch nach der Augsburger noch Kalvinisch noch der Helvetischen Confession, sondern nur Christen nach dem Evangelium sein wollen, und daß wir uns des Rechtes des Christen, den Sinn und Geist Jesu Christi in der heil. Schrift selbst zu suchen und zu finden nie wieder begeben wollen. Solches hier öffentlich aussprechend, pflichten wir der protestantischen Erklärung in Nr. 148 der Schles. Ztg. von ganzem Herzen bei:

Joh. Mach, Ortsrichter. Joh. Zwikirsch, Gerichtsmann. Jos. Kolatschny, Kolonist. Joh. Schirlo, Krämer. Jos. Kolatschny, Kirchenvorsteher. Jakob Schirlo, Kirchenvorsänger. Jos. Schirlo, Kirchenvorst. Samuel Zwikirsch, Kolonist. Jos. Wittwar, Schneidermstr. David Dworsatschek, Kolonist. J. Duchatsch, Kolonist. G. Zwikirsch, Kolonist. Jos. Schirlo, Becker. D. Zwikirsch, Kirchenvorst. D. Duchatsch, Kolonist. D. Zwikirsch, Kirchendiener. Joh. Kolatschny, Kolonist. P. Schirlo, Kolonist. Elias Benesch, Steinmetz. D. Duchatsch, Kolonist. J. Duchatsch, Kolonist. J. Duchatsch sen., Auszügler. Achim Benesch, Zimmermann. Jos. Herzig, Kolonist. D. Lelek, Einwoh., Zimmermann. Ant. Lelek, Kolonist. F. Lelek, Zimmermann. Jos. Kolatschny, Kirchenrend. David Mesnar, Mehlhändler. J. Zwikirsch, Häusler. Jos. Zwikirsch, Todtengräber. G. Zwikirsch, Auszügler. W. Kolatschny, Robothäusler. J. Schirlo, Inlieger. F. Schwarz, Inlieger. D. Krisch, Kol. D. Zwikirsch, Kolonist. J. Krisch, Kolonist. D. Herzog, Kolonist. Jos. Krisch, Mehlhändler. D. Zwikirsch, Häusler. D. Benesch, Kolonist. Steinmetz. J. Krisch, Einwohner. F. Krisch, Kolonist. D. Kolatschny, Häusler. J. Zwikirsch, Kammmacher. D. Herzig, Kolonist.

*) Diese Gemeinde des hussitischen Ursprungs existirte hierorts schon in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Sie blieb in Eintracht und brüderlicher Liebe die ganze Zeit der Verfolgungen hindurch dem Evangelium getreu. Die Eroberung Schlesiens hat ihr erst den Schutz der äußeren Existenz wieder gegeben. Durch Einfluß von Umständen zerfiel sie 1749 in zwei Partheien, die lutherische und reformirte. Mit diesem symbolisch-dogmatischen Zwiespalte, kehrte Hader, Mißtrauen und Haß in die Gemeinde ein. Ihre beiderseitigen Prediger, die sie einigemale des Jahres von Hussinez bei Strehlen und Münsterberg aus besuchten, trachteten die Partheien in ihrer, das christliche Leben so gefährdenden Trennung zu erhalten, indem sie, jeder von seiner Seite, den symbolischen Unterschied als höchst wichtig und zur Erlangung der ewigen Seligkeit nothwendig, bei jeder Gelegenheit hervorzuheben und den Leuten ans Herz zu legen nicht unterließen. Schreiber dieses sind Briefe eines jener schon vor Jahren verstorbenen Geistlichen zu Händen gekommen, worin er seine Parthei vor jeder Annäherung an die andere auf das ernstlichste warnet, und um der 5 Wunden Jesu Christi willen bittet mit ihr in religiösen Sachen keine Gemeinschaft zu haben. Erst im Jahre 1829 gelang es den edlen und menschenfreundlichen Bemühungen des seligen Konsist.-Rath Dr. Gaß aus Breslau, die Gemeinde dahin zu einigen, daß beide Seiten ihre symbolischen Bücher als Norm aufgegeben, dieselben aber als geschichtliche Denkmäler des Strebens nach geistiger Befreiung der Vorfahren in Ehren behalten haben. Diese äußere Vereinigung ist nach und nach zur innern Wahrheit geworden in der Gemeinde, die jetzt nichts mehr fürchtet, als daß das Streben einer gewissen Parthei, den alten symbolisch-dogmatischen Bestimmungen wieder neue gesetzliche Geltung zu verschaffen, möchte auch wieder die alte unselige Zwietracht in derselben hervorrufen, weshalb sie sich gedrungen sieht obige Erklärung hier zu wiederholen, und sich an die in den vaterländischen Zeitungen veröffentlichte Breslauer Erklärung, anzuschließen.

Bergmann, Pastor.

---

## Neues Verfahren den Flachs zu veredeln.

Herr Hauptmann a. D. Gierbig und Herr Gutsbesitzer Preiß, beide hier wohnhaft, haben ein höchst einfaches Verfahren, welches sich auf chemische Grund-

säße stützt, erfunden, jeden Flachs dergestalt zu veredeln, daß er den nach belgischer Methode präparirten nicht nur an Weichheit, Feine und Haltbarkeit, sondern auch an Wohlfeilheit, übertrifft, da das Arbeitslohn für Ein Pfund nicht höher als 4 Silbergroschen 2 Pfennige, zu stehen kommt. Seine Farbe ist nicht eine ins Gelbe übergehende, sondern ein ganz helles Silbergrau, so ans Weiße grenzt, welches ein Gegenstand ist, der den belgischen Flachs bedeutend zurückstellt. Diese Wohlfeilheit ist eine Folge der einfachen und sicheren Manipulation, die, wie bereits erwähnt, durch Chemie und deren Analyse geleitet und bestimmt wird.

Der gröbste Flachs, das zurückgesetzeste Werg, erhält an überraschender Zartheit, die der feinsten Wolle ja fast der Seide gleich, eine Anwendbarkeit zu den feinsten Gespinnsten.

Der Flachs, wie er bei der erfundenen Behandlung aus dem Brechhause kommt, er gehöre zu der geringsten oder besten Sorte, wird vollkommen veredelt.

Die Sprödigkeit des nach der Anweisung des Oekonomen Rufin behandelten Flachses, ist bei dem angeregten Verfahren, nicht im Mindesten vorhanden, vielmehr wurde seine dadurch erhaltene seidenartige Weiche ein Gegenstand des Beifalls mehrerer Sachkenner, die ihre Erwartungen übertroffen gesehen, und nur der sehr günstigen Beurtheilung des Fabrikbesitzers Herrn Alberti zu Waldenburg sei hier erwähnt. Unsere Oekonomen werden sich gegenwärtig in den Stand gesetzt finden, Fabriken und Fabrikanten mit den feinsten Gespinnsten zu versehen, wodurch Summen, die sonst nach dem Auslande wanderten, dem Vaterlande erhalten werden.

Proben dieses veredelten Flachses sind hierorts bei dem Kastellan Herrn Glenz im Börsengebäude ausgelegt, und daselbst ist auch nähere Auskunft zu erhalten.

Ohnfehlbar wird die Anerkennung dieser überaus wichtigen Erfindung, auf die vaterländische Flachs-Kultur, nicht ohne günstige Folgen bleiben, indem der feine Flachs sich zur Handspinnerei vorzüglich eignet, und Tausende von Menschen, selbst Kinder, ansehnlich beschäftigen kann, da das hierdurch gewonnene Garn, welches gleicher und feiner ist, als die Maschine es liefert, vorzugsweise gesucht wird.

Die Handspinnerei setzt die Bedingung voraus, daß der Flachs zart und weich sei, während die Maschine dies nicht fordert, indem der harte und rohe Flachs die Finger der Handspinner verwundet, was bei dem feinen und weichen Flachse nie zu befürchten ist.

Nicht allein hinsichtlich der Verfeinerung des Flachses, sondern auch wegen des Anbaues und der Röste desselben, haben die oben Genannten vielfältige Erfahrungen gemacht, weshalb sie darüber gründliche Anweisung geben können; und es steht zu erwarten, daß Schlesien fernerhin nicht mehr ausländischer Hülfe bedarf, um seine Fabriken mit veredeltem Flachse zu versorgen.

Hampel.

## Literatur.

**In Breslau.** Gedichte von Gustav Freitag. Breslau, Verlag von Urban Kern. 8.

Nichts geschieht häufiger, als daß literarische Erscheinungen unter allzuumfassenden Titeln erscheinen, wodurch sie in die weitesten Lesekreise einzudringen hoffen, — hier findet der umgekehrte Fall statt; Freitag benennt die veröffentliche Sammlung seiner Gedichte nach der Stadt, wo er sie verfaßte, obgleich nur ein kleiner Theil davon den lokalen Verhältnissen angehört. Dies gilt nämlich nur von der letzten Abtheilung „Feste in Breslau", worin gesellige Ereignisse der letzt verflossenen drei Jahre dichterisch gefeiert sind. Manches unter der Rubrik: „Ein Trinkgelage" aufgenommene mag wohl auch bestimmten Gelegenheiten seinen Ursprung verdanken, nimmt aber durchaus allgemeine Bedeutung in Anspruch. Diese Bemerkung schicken wir voraus, um das Verhältniß des Buchs zum literarischen Publikum festzustellen, denn leicht zu besorgen ist, daß der Titel im Auslande die irrige Meinung erwecke, als sei hier schlechthin eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten von lediglich lokalen Interesse gegeben, während vielmehr in dem Buche ein poetisches Talent, das in der deutschen Literatur seinen ehrenwerthen Platz zu erringen Kraft und Bildung genug besitzt, sich aufs Unzweideutigste ausspricht. Freitag hat viel Naivetät, was in der Gegenwart, wo sentimentale Klagen und rhetorische Fülle am häufigsten als Gedichte auftreten, eine Seltenheit ist. Die „Bilder aus dem Volke" sind reich an glücklicher dichterischer Beobachtung, oft reizend durch malerische Details, und durchaus gemüthvoll. Manche Gedichte, wie die „Blume des Weins" sind aus einer tieferen Conception des Stoffs hervorgegangen. Heiterkeit prävalirt, wofür man jetzt besonders dankbar sein muß; ein Humor, der nichts von dem modernen stachlichten Witze an sich hat, sondern an den altdeutschen Gedichten herangereift, etwas Körniges in sich trägt, und doch allem Plumpen und Trivialen glücklich aus dem Wege geht. Dieses Studium der altdeutschen Muster verräth endlich nicht blos der Inhalt, sondern auch die Form. Freitag ist auch Verskünstler, nicht in der Manier Plotens und Rückerts, sondern in freier Behandlung altdeutscher Maaße, z. B. des Nibelungenverses, dem er durch verschiedene Licenzen einen bewundernswerth leichten Schritt abgewonnen hat. Der Sinn für solche Feinheiten der Sprache wird jetzt, wo es jedem so leicht dünkt, und nach den gegebenen bequemen Mustern wirklich gelingt, sich in Versen auszudrücken, nur von Wenigen in ihrem vollen Werthe anerkannt. Das Studium deutscher Metrik, die Versuche, ihr Gebiet zu erweitern, werden ihr Recht immer wieder behaupten, und der fröhliche, talentvolle schlesische Dichter, den wir hiermit dem deutschen Publikum empfehlen, legt in dieser Hinsicht eine technische Erfahrung dar, von der wir wünschen, daß sie ihn auch zur wissenschaftlichen Ausbeutung des Gegenstandes veranlassen möge.

## Actien-Course.

**Breslau, 15. August.**

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heute im Allgemeinen nicht von Bedeutung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 117½ Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 111 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 117⅓ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106⅓ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 107⅓—¼ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109¾ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 111 bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 112½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98⅝ bez.

## Römer 7, 18.
## Sprüche Salomo 10, 26.

Bei der heutigen Disputation des Hrn. Prof. Dr. Kahnis soll es zu interessanten Debatten gekommen sein, indem der Herr Professor von den Verfechtern selbst seiner Richtung sehr ernste Zurechtweisungen erfahren mußte (Lucas 23, 31) und der sonst immer eine vermittelnde Stellung einnehmende Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät sich zu den gemessensten Protestationen herbei ließ. — Es wäre zu wünschen, daß einer der Zeugen jener Disputation ein getreues Referat über dieselbe veröffentlichen wollte.

Breslau den 14. August 1845.

Sexcenties.

## Bekanntmachung.

Post-Dampf-Schifffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser", geführt von dem königl. Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet wird

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags

abgefertigt und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagiergeld für die ganze Reise beträgt für den 1sten Platz 10 Rthlr., für den 2ten Platz 6 Rthlr. und für den 3ten (Deck) Platz 3 Rthlr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin und der des Mittwochs Nachmittags von Stettin nach Berlin abgehende Dampfwagenzug steht mit dem Dampfschiffe in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Paß-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

## Bekanntmachung.

Während der Abwesenheit der hiesigen Garnison zu den diesjährigen Herbstübungen der Königl. Hochlöbl. 11. Division ist zu dem Wachtdienste vom 28. August bis incl. 27. Sept. täglich eine Aushülfe von 1 Offizier, 5 Unteroffizieren, 5 Hornisten und 41 Gardisten von der hiesigen Bürgergarde zu geben, und zwar:

a) vom 28. August bis incl. 2. Sept. von der 14ten Bürgergarden-Compagnie.
b) vom 3. Sept. bis incl. 8. Sept. von der 15ten Bürgergarden-Compagnie.
c) vom 9. Sept. bis incl. 14. Sept. von der 16ten Bürgergarden-Compagnie.
d) vom 15. Sept. bis incl. 18. Sept. von der 17ten Bürgergarden-Compagnie.
e) vom 19. Sept. bis incl. 27. Sept. von der 18ten Bürgergarden-Compagnie.

Qualificirte Bürger, welche als Stellvertreter Wachtdienste verrichten wollen, haben ihre diesfälligen Gesuche bei nachstehenden Feldwebeln der genannten Compagnien

1) bei Herrn Venditor Dreyling (wohnhaft kleine Groschengasse Nr. 7),
2) bei Hrn. Glasermeister Schultze (an der Kaserne Nr. 5),
3) bei Hrn. Getreidehändler Semder (Mathiasstraße Nr. 55),
4) bei Hrn. Glasermeister Schott (Neue Sandstraße Nr. 17),
5) bei Hrn. Schuhmachermeister Haupt (Klosterstraße Nr. 7)

anzubringen. Breslau den 5. August 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Sonntag den 17. August c. wird Nachmittags 2½ Uhr ein Extrazug von hier nach Lissa abgehen und von dort 7½ Uhr Abends zurückkehren.

Breslau den 15. August 1845.

Die Betriebs-Inspection.
v. Glümer.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Herrn J. Zedner hier beehrt sich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen

J. A. Cohn.

Glogau den 14ten August 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Cohn.
J. Zedner.

Mathilde Goldschmidt,
Marcus Goldschmidt,
Verlobte.

Krotoschin, Breslau den 13. August 1845.

Bertha Klopper,
Adolph Meyer,
Verlobte.

Bernstadt und Breslau den 13. Aug. 1845.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. August 1845.

Eduard Vetter,
Ida Vetter, geb. Mann.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 12ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Breslau den 14ten August 1845.

Friedrich Stein.
Pauline Stein, geb. Bornmann.

### Entbindungs-Anzeige.

Die zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Marie Jungnitz, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

Blöde, Advokat.

Dresden den 11ten August 1845.

### Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die heute früh um 11¼ Uhr erfolgte zwar glückliche, aber sehr schwere Entbindung meiner lieben Frau Alwine, geb. Wandt, von einem muntern Mädchen, zeige ich hierdurch allen theilnehmenden Freunden und entfernten Verwandten ganz ergebenst an.

Grottkau den 14. August 1845.

Theodor Fontanes, Lieutenant a. D.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Caroline geb. Wiener von einem muntern Knaben zeige ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau den 15. August 1845.

J. Schlesinger.

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern des Abends gegen 6½ Uhr starb nach 8tägiger Krankheit an Magen- und Darmerweichung unsere innigst geliebte Tochter Antonie, im Alter von 11 Monaten. Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend,

die tief betrübten Eltern:
Gustav Bischoff.
Mathilde Bischoff, geborne Woywode.

### Theater-Repertoire.

Sonnabend den 16ten: „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. van Bett, Herr Düffke, vom Hoftheater in Schwerin, als Gast.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Rittergutsbesitzer Richter,
2) Herr J. Fränkel,
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 15. August 1845.

Stadt-Post-Expedition.

### In Liebich's Local

Sonntag den 17. August: Großes Nachmittag- und Abend-Concert unter Leitung des Adolph Köttlitz. Entrée für Herrn 2½ Sgr.

Montag den 18ten d. M. beginnt der Unterricht in der isr. Religionsschule.

### Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Hull.

Von den großen, rühmlichst bekannten Dampfpaketen der hanseatischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft geht regelmäßig jeden Dienstag Abend nach 6 Uhr, sobald es die Fluth gestattet, eins von Hamburg und eins von Hull mit Passagieren und Gütern ab.

Hamburg den 1. Mai 1845.

Rob. M. Sloman.

Im **Weiß'schen** Lokale, Gartenstr. No. 16, Sonnabend den 16. August: **großes Flora-Fest,** arrangirt von der **Steyermärkischen Musikgesellschaft** unter Mitwirkung des ganzen **Trompeter-Chors** vom Hochlöbl. **Cuirassier-Regiment** nebst groß. **Verloosung** für Herren u. Damen u. sonstigen **großen Ueberraschungen.** Der Garten wird dem Feste angemessen **geschmückt** sein und Abends **brillant erleuchtet** werden. Die geehrten Damen und Herren werden ersucht, beim Eintritt ein Loos zu ziehen; außerdem erhält jede Dame als **Cadeau** ein Blumen-Bouquet. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Da mehrere Vorkehrungen zum Feste getroffen werden müssen, so ist heute, Freitag, kein Concert.

Sonntag den 17ten August: **Großes Nachmittag-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2¼ Sgr.

### Oeffentliche Vorladung.

Nachstehende Personen sind verschollen:

1) Ernst Joseph Ludwig **Stieglitz,** welcher am 27. Juli 1804 in Comorno bei Cosel geboren ist und seit 19 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat;
2) Carl **Schnappka,** geboren zu Ujest, am 14ten October 1804, welcher seit 10 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat;
3) Rosalia **Tietz,** welche muthmaßlich in Wyssecka geboren ist, zuletzt in der Gegend von Patschkau sich aufgehalten und seit 30 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat;
4) Jakob **Brylka,** welcher am 18ten Juli 1755 in Ujest geboren, zuletzt in Leschnitz gewohnt, von da vor 25 Jahren zum Markte nach Krappitz gefahren und von dort nicht mehr wiedergekehrt auch keine weitere Nachricht von sich gegeben hat;
5) Joseph **Mathusczyk,** welcher am 11ten März 1793 in Dziewkowitz geboren, vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1823 sich angeblich in Hotzenplotz aufgehalten, sodann sich ins Oesterreichische begeben und seit der letzteren Zeit nichts mehr von sich hat hören lassen.

Alle diese Personen nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben werden auf den Antrag ihrer Anverwandten und resp. des für sie bestellten Abwesenheits-Kurators hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

**2ten October 1845**

hierorts angesetzten Termine in dem Gerichtsgebäude zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, unter der Warnung, daß sie sonst für todt erklärt und ihr Vermögen ihren sich bis jetzt gemeldeten Anverwandten resp. der Justiz-Offiziante-Wittwen-Kasse überwiesen werden soll.

Gr.-Strehlitz den 25. September 1844.

**Königl. Land- und Stadt-Gericht.**

### Lieferung von Krappitzer Kalksteinen.

Die Lieferung der, zur Beschüttung des rechten Oderufers vor dem Trödeldamme oberhalb der Schiffsschleuße zu Brieg erforderlichen **135 Klafter Krappitzer Kalksteine à 108 Kubikfuß,** soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Termin

**auf den 26. August a. c. Nachmittags 2 bis 5 Uhr im Schleußenhause bei Brieg**

mit dem Bemerken hiermit anberaumt wird, daß die Bedingungen der Lieferung im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 13ten August 1845.

**Der Wasserbau-Inspektor.**
Kawerau.

### Faschinen-Verdingung.

Die Lieferung der zu den Uferbauten am Stoberbache bei Carlsmarkt, Stoberau und Alt-Cölln, noch in d. J. erforderlichen 624 Schock Waldfaschinen, von denen

1) von der Carlsmarkter Schleuße abwärts bis unterhalb der Brücke bei Carlsmarkt . . 124 Schock
2) vom Flöß-Etablissement bei Stoberau bis zur Stoberauer Schleuße . . . . . . . 260 Schock
3) von der Alt-Cöllner Schleuße bis zu Ende des Dorfes Alt-Cölln . . . . . . . . 240 Schock

zusammen 624 Schock

zu liefern sind, soll im Wege der Entreprise an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein öffentlicher Licitations-Termin

**auf den 26. August a. c. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Schleußenhause bei Brieg**

mit dem Bemerken hiermit anberaumt wird, daß die Bedingungen der Lieferung im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 13ten August 1845.

**Der Wasserbau-Inspektor.**
Kawerau.

### Auction.

Montag den 18ten August c. Nachmittag 3 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

170 Flaschen Medoc, 95 Flaschen Burgunder, 50 Flaschen Champagner, 193 Flaschen Ungar und Rheinwein

versteigert werden.

Breslau den 13ten August 1845.

**Mannig, Auctions-Commissarius.**

### Kretscham-Verkauf.

Ich beabsichtige meine zu Raschen, ¼ Meile von der Kreisstadt Trebnitz entfernt gelegene laudemialfreie Kretschambesitzung, wozu eine Kegelbahn, ein Obst- und Aussaat-Garten von 4 Morgen und eine Ackerfläche von 36 Morgen gehört, nebst sämmtlichen Viehbeständen und Inventarienstücken aus freier Hand zu verkaufen. Die Nähe des Buchenwaldes und der Stadt Trebnitz, so wie die schöne Lage der Besitzung selbst bietet dem Käufer viele Vortheile dar. Kauflustige können nähere Erkundigungen durch portofreie Briefe von mir einziehen.

Raschen bei Trebnitz den 10. August 1845.

Verw. Gerichtsscholz **Baron.**

---

Ein Dominial-Freigut in der Nähe Breslau's, mit gutem Acker, vorzüglichen Oder-Wiesen, der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, guten Wirthschaftsgebäuden und dergl. Wohnhause, Garten, Viehbeständen, completem Inventarium, Silberzinsen, hinlänglichen Roboth-Diensten, ist mit solider Anzahlung höchst preismäßig an ernstliche Käufer durch den vorm. Gutsbesitzer **Tralles,** Schuhbrücke No. **66,** nachzuweisen.

### Haus-Verkauf.

Ein in einer der jetzt angenehmsten und beliebtesten Straßen vor dem Schweidnitzer Thor, unfern des Oberschlesischen Bahnhofes, gelegenes, neu, gut und schön gebautes Haus ist zu verkaufen und das Nähere bei J. E. **Müller,** Kupferschmiedestraße No. 7, zu erfahren.

### Kretschamnahrung-Verkauf.

Ein circa 2 Meilen von Breslau an einer Hauptstraße belegener gut rentirender Kretscham, wozu eine Kegelbahn mit einem sehr angenehm gelegenen Garten und 15 Morgen Acker und Wiesen gehört, weiset zum Kauf nach Carl Sigismund **Gabriell** in Breslau, Carlsstraße No. 1.

---

Ein Haus im besten Bauzustande, welches einen jährlichen Miethsertrag von 220 Rthl. gewährt, ist für 3000 Rthlr. mit 1000 Rthl. Anzahlung durch mich zu verkaufen.

J. **Jestel,** große Groschengasse No. 6.

---

Ein großer **Bauplatz,** mit gutem Baugrunde, in der schönsten Lage vor dem Schweidnitzer Thor, ist gegen sehr mäßige Anzahlung sofort zu verkaufen durch F. H. **Meyer,** Weidenstraße No. 8.

---

Ein Mahagoni-Flügel-Instrument, 7octavig, von gutem Ton und nach der neuesten Construktion gebaut, wie auch 2 Papageien und einige Reis- und Nonnen-Vögel sind zu verkaufen Klosterstraße No. 85, im Hofe rechts, parterre.

---



Eine wenig gebrauchte Chaise, desgleichen eine Reitdroschke, so wie eine große Auswahl neuer Wagen werden billig verkauft. Auch werden Wagen auf kurze Zeit verliehen: Messergasse No. 24 und breite Straße No. 2.

### Wagen-Verkauf.

Verschiedene Sorten leichte halb und ganz gedeckte Reisewagen, sehr gut und dauerhaft gebaut, stehen billig zu verkaufen bei dem Stellmacher und Wagenbauer J. G. **Gebhardt,** Altbüsserstraße No. 28.

---

Ein Werkzeug ist zu verkaufen, ein Amboß, Blasebalg, Sperrhorn, zwei Schraubenstöcke, Klotz und Bank nebst allem andern Zubehör, in Trebnitz beim Büchsenmacher **Schitkowsky.**

---

Trockene eichene Bohlen und Bretter, so wie Bauholz in verschiedenen Längen und Stärken, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

A. **Ravené,** Holzhändler,
Margarethenstr. N. 3.

---

Ganz gutes langes Rohr zu Gypsdecken ist billig abzulassen bei M. **Rochefort** & Comp., Mäntlergasse No. 16.

---

Ein guter Flügel steht zum Verkauf Katharinen-Straße No. 7 im Hofe eine Treppe.

---

Zwei polirte große Ladenschränke sind zu verkaufen: Albrechtsstraße No. 7.

### Verkauf von Probsteier Saat-Roggen.

Auf den Reichsgräfl. Henckel v. Donnersmarkschen Gütern Kaulwitz und Grambschütz bei Namslau ist dieses Jahr wiederum wie frühere Jahre, der ächte viellähnige Holsteiner Probsteier Saat-Roggen, welcher alle Jahre in frischer Saat aus Holstein bezogen wird, zur Saat in beliebigen Quantitäten loco abzulassen und wird sich der Preis verhältnißmäßig nach dem Breslauer Marktpreise stellen. Sollten Käufer die Absendung an einem andern Orte wünschen, so haben dieselben die vorkommenden Kosten zu übernehmen. Es wird jedoch gebeten, die Bestellungen auf Quantitäten über 10 Schfl. bei Zeiten einzusenden um sich der Abholung auch mit Gewißheit zu versichern.

Kaulwitz bei Namslau. **Päckel.**

## Gut und billig.
## Napoleon-Cigarren,

100 Stück pro 20 Sgr., von gefälligem Aussehen und sehr leicht, offerirt

## Emil Neustädt,

Schmiedebrücke No. 67, am Ringe.

---

Diesjährigen Kirschsaft, vorzüglicher Qualite, empfiehlt billigst

J. A. **Moll.**
Lissa im Großherzogthum Posen.

# Ferdinand Hirt,

**Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.**

**Breslau,** am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist soeben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

**Praktische Anweisung,**
völlig feuersichere und feuerfeste

## Wohn- und Fabrikgebäude

zu erbauen.

**Eine nützliche Schrift für Haus- und Grundbesitzer, Fabrikunternehmer, so wie für jeden Bau- und Maurermeister.**

Von

**Marius Wölfer,**

Herzogl. Sächs. pens. Bauinspector und ordentlichem correspondirenden Mitgliede der Kgl. Preuß. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.

Mit 12 Tafeln Abbildungen. Preis 20 Sgr.

---

In der **Arnoldischen Buchhandlung** in Dresden und Leipzig erscheint und ist durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor,** in **Krotoschin** durch **E. A. Stock** zu beziehen:

## Landwirthschaftliche Zeitschrift.

Herausgegeben von

**dem landwirthschaftlichen Hauptverein für das Königreich Sachsen,**

in Gemeinschaft mit

**der ökonomischen Gesellschaft zu Dresden**

und

**der Leipziger ökonomischen Societät.**

Erster Jahrgang in 12 Heften. 4. broch. 1 Thlr. 20 Sgr.

---

Aus dem **Hahn'schen** Verlage in Hannover ist in der **zweiten sehr vermehrten und verbesserten Auflage** durch **Ferdinand Hirt** in Breslau und Ratibor, in Krotoschin durch **E. A. Stock** zu erhalten:

**Vollständiges**

## Handbuch der Blumengärtnerei,

oder genaue Beschreibung fast aller in Deutschland bekannt gewordener Zierpflanzen, mit Einschluß derjenigen Sträucher und vorzüglicheren Zierbäume, welche zu Lust-Anlagen dienen, nebst gründlicher Anleitung zu deren Cultur, und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei u. s. w.

Von

**J. F. W. Bosse,**

Großherzogl. Hofgärtner in Oldenburg.

Drei Bände. Gr. 8. 133 Bogen. Preis 7 ⅔ Rthlr.

Dieses in praktischer und wissenschaftlicher Hinsicht ausgezeichnete, auf 30jähriger eigener Erfahrung beruhende Werk wird auch ferner dem ausgebreiteten Publikum der Gartenbesitzer, Kunstgärtner und Blumenfreunde sich als unentbehrlich bewähren.

---

## Des Domherrn Dr. H. Förster neueste Kanzel-Vorträge.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in Breslau und Ratibor erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Predigt am Tage der feierlichen Installation des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock,** Doktor der Theologie, Ritter 2c., gehalten in der Domkirche zu Breslau, von **Dr. H. Förster,** Domherrn, Domprediger, fürstbischöflichem Vicariat-Amts- und Consistorialrathe. Auf Verlangen gedruckt. Der Ertrag ist für die zu errichtende katholische Schule in Marklissa bestimmt. Gr. 8. Geheftet. Preis 2½ Sgr.

Unter der Presse befinden sich und erscheinen ehestens:

**Förster, Dr. H., Homilien** auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres, gehalten in der Domkirche zu Breslau. In zwei unzertrennbaren Bänden. Erster Band. Gr. 8. Geheftet. Preis 1⅙ Rtlr. Vollständig in 2 Bänden 2⅓ Rtlr.

---

**Heute wird ausgegeben:**

**Kirchlicher Anzeiger,** zunächst für Schlesien und die benachbarten Provinzen.

**No. 33.** Inhalt: die Versammlung der protestantischen Freunde in Breslau, am 30sten Juli dieses Jahres, und meine Betheiligung während derselben von **Richard Baron, Diaconus in Löwen.**

**Ferner sind auf mehrfaches Begehren besonders abgedruckt und zu haben:**

**Kirchlicher Anzeiger No. 31,** worin die Anrede des Hrn. von Florencourt an die protestantischen Lichtfreunde in Naumburg enthalten ist. Preis 2 Sgr.

**Kirchlicher Anzeiger No. 32.** Inhalt: Offenes Sendschreiben des Pastor Beer zu Anhalt an die Urheber der Breslauer Erklärung vom 21. Juni. Preis 2 Sgr.

Der **Preis** des ganzen Jahrganges vom Kirchl. Anzeiger, herausgegeben vom **Consistorial-Rath Professor Dr. Gaupp,** ist 1 Rthlr. 10 Sgr.

Breslau den 16. August 1845.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**

---

## Privat-Unterrichts-Anstalt.

Mit eingeholter Genehmigung der Königl. Regierung zu Liegnitz beabsichtige ich, von Michaelis d. J. ab eine Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für 8 bis 10 Knaben, behufs deren Vorbildung für die höheren Klassen eines Gymnasii, hierselbst zu errichten.

Ein eigenes, am Fuße des Kynastberges, inmitten einer reichen und herrlichen Natur gelegenes Haus gestattet freundliche und gesunde Unterbringung meiner Pensionaire und erleichtert die fortwährende Beaufsichtigung derselben.

Eltern und Vormünder, welche mir ihre Söhne oder Pfleglinge anzuvertrauen gesonnen sind, werden auf besondere Anfrage jede ihnen wünschenswerthe Auskunft von mir erhalten.

Im Allgemeinen bemerke ich nur, daß jeder aufzunehmende Zögling nicht unter 8 Jahren und nicht über 12 Jahr alt sein darf und in den Elementar-Kenntnissen, namentlich im Lesen, Schreiben und Rechnen, einen guten Grund gelegt haben muß.

In confessioneller Beziehung ist die Aufnahme an keine Bedingung geknüpft. Nebst dem wissenschaftlichen Unterricht wird auch körperliche Uebung und Kräftigung der Zöglinge ein Gegenstand meiner Aufgabe sein. Hermsdorf u. K. den 12. August 1845.

**Dr. J. Seidel.**